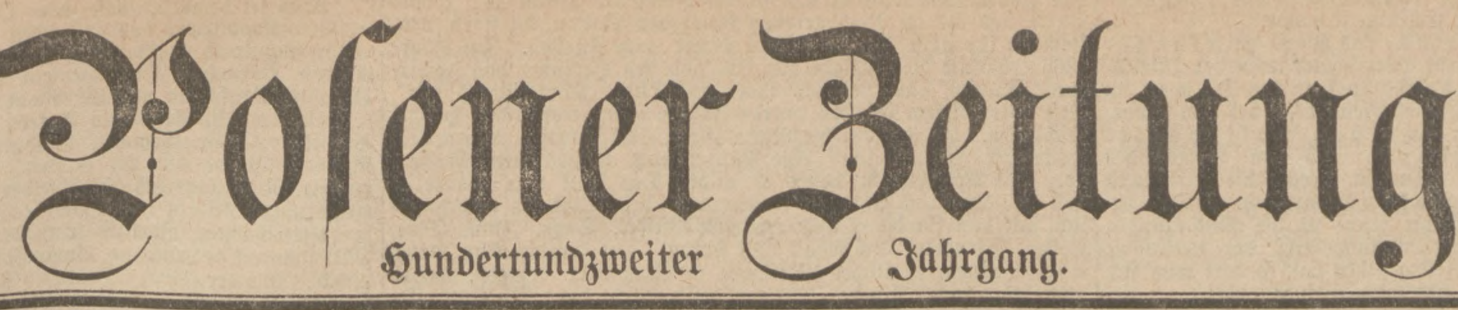
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung
Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 392

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 8. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Bedeutung der deutschen Berufs- und Arbeitslosen-Zählung vom 14. Juni 1895.

Wie jeder einzelne Mensch den Beruf als die Hauptaufgabe und den Mittelpunkt seines Lebens betrachten soll, so hat auch der Staat, als die Organisation vieler Menschen, den Beruf seiner Bevölkerung bei seinen Bestrebungen mit in erster Linie ins Auge zu fassen. Die Verwaltungsmaßregeln aller Staaten und Gemeinden haben den Zweck, die Einwohner in ihrer Berufsthätigkeit zu fördern und sie zur Erfüllung ihrer Berufspflichten tüchtig zu machen.

Man begegnet in allen staatlichen Gemeinschaften einer Fülle von Berufszweigen. Dieselben müssen friedlich zusammen arbeiten, wenn das Ganze gedeihen soll. Jeder Beruf, der dem Volkswohl nützt, ist auch ehrenvoll. Es kommt nicht darauf an, welchen Beruf man treibt, sondern wie man ihn treibt und mit welcher Gesinnung man seinen Beruf erfüllt. Der unterste Arbeitnehmer kann beruflich und sittlich höher stehen als sein reicher Arbeitgeber, der Diener kann seinen Herrn beschämen und der niedrigste Beamte kann ebenso treu erfunden werden, wie der höchststehende. Das Leben, wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit im täglichen Beruf gewesen.

Die richtige Einreihung der Bevölkerung eines Landes in die zahlreichen Berufsarten, welche sich nach und nach herausgebildet haben, gehört zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Statistik. Die im Deutschen Reich am 5. Juni 1882 ausgeführte erste Berufszählung hatte nicht weniger als 153 Berufsarten und 6179 Berufsbenennungen ermittelt. Es muß sich aus den Tabellen der Berufszählung eine vollständige Gliederung aller Bewohner nach den verschiedenen Berufszweigen ergeben und auch derjenige Theil der Bevölkerung ersichtlich sein, welcher aus den nicht selbst erwerbsthätigen Angehörigen der Berufsthätigen besteht. Ferner ist auch festzustellen, wie viele Bewohner ihren Beruf selbständig und unselbständig betreiben und welche Personen für häusliche Dienste oder für Dienste in bestimmten Erwerbszweigen angestellt sind. Endlich sind auch die Einwohner ohne Beruf mit aufzuzählen und auszusondern.

Die am 14. Juni 1895 vorzunehmende zweite deutsche Berufszählung ist bestimmt, die Grundlage zu einer ganz neuen Statistik der volkswirthschaftlichen Verhältnisse des deutschen Reichs zu liefern, sie wird nicht nur mit einer Erhebung über die Landwirthschafts-, Forstwirthschafts- und Gewerbebetriebe, sondern auch mit einer Zählung der Arbeitslosen verbunden sein. Bisher sind Zählungen von Arbeitslosen meist nur von Gemeindebehörden oder von Gewerk- und Fachvereinen der Arbeiter versucht worden. Das deutsche Reich ist der erste Großstaat, welcher sich an eine Zählung der Arbeitslosen in großem Stile heranwagt. Der Umfang der Arbeitslosigkeit soll dadurch ermittelt werden, daß für männliche und weibliche Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstige Arbeitnehmer, auch für Hausindustrielle und Heimarbeiter drei Fragen in der Haushaltungsliste zu beantworten sind, und zwar zuerst die Hauptfrage in Spalte 15, ob gegenwärtig in Arbeit (Stellung)? Ja oder Nein? Wenn die Frage in Spalte 15 mit „Nein" beantwortet wird, so ist weiter anzugeben in Spalte 16 „seit wie viel Tagen außer Arbeit (Stellung)?" und in Spalte 17 „ob außer Arbeit (Stellung) wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit? Ja oder Nein. Diese drei Fragen sind wohl geeignet, mancherlei Bedenken, welche gegen amtliche Zählungen von Arbeitslosen erhoben werden, wesentlich abzuschwächen. Wenn man auch die häufig vorkommende selbstverschuldete, absichtliche und freiwillige Arbeitslosigkeit junger lediger Leute nur schwer von der unverschuldeten, unfreiwilligen Arbeitslosigkeit schon verheiratheter Personen wird unterscheiden können, so wird das deutsche Volk am 14. Juni 1895 doch eine willkommene Aufklärung über viele wichtige Punkte erhalten, welche mit der inhaltsschweren Frage der Arbeitslosigkeit zusammenhängen. Man wird namentlich in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande leichter als in Großstädten den einzelnen arbeitslosen Familienvätern nachgeben können und über die Verbreitung und die Ursachen des Uebels einigen Aufschluß erhalten. Jedenfalls eröffnet diese diesjährige deutsche Berufszählung mit der gleichzeitigen Erhebung der gewerblichen und landwirthschaftlichen Betriebe und der Zahl der Arbeitslosen ganz neue Gesichtspunkte und Aufgaben für die Erörterung zahlreicher volkswirthschaftlicher und sozialer Fragen, insbesondere dann, wenn erst genaue Zusammenstellungen der Berufsthätigen und Arbeitslosen nach Alter, Geschlecht, Berufszweig, Familienstand und nach ihrer Verbreitung auf einzelne Orte und Bezirke vorliegen werden. Man wird auf Grund solcher statistischer Zusammenstellungen nicht nur die Mannigfaltigkeit der modernen Berufszweige und die Eigenthümlichkeiten der Berufsgliederung, sondern auch das Gewicht einiger Hauptberufe leichter beurtheilen und zugleich über die Hauptursachen und Hauptwirkungen der Arbeitslosigkeit mehr aufgeklärt werden, um Maßregeln zur Verhütung oder Linderung des Uebels mit Erfolg anzuwenden.

Die bevorstehende deutsche Berufszählung ist ein hochwichtiges Staatsgeschäft, für welches jeder deutsche Staatsbürger mit verantwortlich ist. Vorbedingung zum Gelingen dieser Zählung ist die allgemeine freudige Betheiligung an einer richtigen und vollständigen Beantwortung aller aufgestellten Fragen. Hunderttausende von freiwilligen Zählern sind in diesen Tagen schon mit dem Studium ihrer Zählpapiere beschäftigt, um der Bevölkerung in der Beantwortung der gestellten Fragen beizustehen. Mögen sie überall eine freundliche Aufnahme finden und ihnen die Ermittelung der Wahrheit über unsere Erwerbszustände und sozialen Verhältnisse nicht unnöthig erschwert werden!

Deutschland.

⊙ **Posen,** 7. Juni. [Vom evangelisch-sozialen Kongreß.] Auf dem diesjährigen evangelisch-sozialen Kongreß zu Erfurt geht es wesentlich ruhiger zu als im vorigen Jahre in Frankfurt. Pfarrer Naumann, der heißspornige Vertreter eines christlich-sozialen Radikalismus, hält sich mehr im Hintergrunde, und statt der großen Prinzipienfragen hat es die Versammlung, wenigstens am ersten Tage, vorgezogen, sich mit der praktischen Einzelarbeit zu befassen. Die Anträge und Beschlüsse, die den Staat als Arbeitgeber auffordern, in der Arbeiterfürsorge vorbildlich im höheren Maße als bisher zu werden, dürfen von jedem wirthschaftspolitischen Standpunkte aus mit Befriedigung aufgenommen werden. Ueber die Reden freilich, mit denen diese und andere Forderungen begründet worden sind, wird mancher Leser an mehr als einer Stelle den Kopf schütteln, aber der Kongreß verdient doch Anerkennung, wenn er hier den Finger auf eine wunde Stelle legt. Auch das ist ein Zeichen verständiger Einsicht in die praktischen Bedürfnisse des Tages, daß vorgeschlagen und gutgeheißen worden ist, es mögen die evangelischen Arbeitervereine in engere Verbindung mit dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine treten. An Zahl der Mitglieder halten sich beide Organisationen ungefähr die Waage. Etwa 70—80 000 Mitglieder zählt jede von ihnen. Ein Zusammengehen beider in den Wahlen zu den Gewerbegerichten ist wiederholt während des letzten halben Jahres versucht worden und mit überraschendem Erfolge gelungen. In mehreren Städten der westlichen Industriebezirke, so in Dortmund, ist es auf diese Weise möglich geworden, die Sozialdemokratie bei den betreffenden Wahlen gründlich zu schlagen. Der Unsegen aller Arbeiterorganisationen, die auf nichtsozialdemokratischem Boden stehen, ist ihre Zersplitterung nach gesonderten bürgerlichen Parteirichtungen. Könnte es erreicht werden, daß das sonstige Trennende wenigstens nicht auf das Gebiet der eigentlichen wirthschaftspolitischen Arbeit hinübergreift, so würde den sozialdemokratischen Gewerkschaften eine ganz andere Macht aus den Reihen der Arbeiterschaft selber entgegengestellt werden können.

= Im Wahlkreise Meseritz-Bomst beginnen sich die einzelnen Parteien allmählich für den Wahlfeldzug zu rüsten. Auch die Konservativen sind jetzt an der Arbeit. Zu einer in Bentschen am nächsten Sonnabend, Mittags 1 Uhr, in Tilgners Hotel stattfindenden Versammlung, in der es sich wohl lediglich um die Aufstellung des Herrn v. Dziembowski als Wahlkandidaten handeln wird, werden Wähler aus beiden Kreisen, aller Stände und Berufsarten eingeladen. In dem versandten Anschreiben, zu dessen Unterzeichnern u. a. die Rittergutsbesitzer Breest-Pieske, Graf von Schlieffen-Wioska, v. Wenzel-Belencin, Rechtsanwalt Keller-Meseritz, Justizrath Hoegg-Wollstein gehören, wird kurz bemerkt, daß das Zusammenhalten aller Deutschen mehr denn je nothwendig sei, wenn der Wahlkreis nicht an die Polen verloren gehen solle. Während dessen setzen die Antisemiten mit bekanntem Eifer die Agitation für ihren Kandidaten, Mühlenbesitzer Herfarth-Ruchotscher-Mühle fort. So finden heut an der Nordostgrenze des Meseritzer Kreises in Glozewo, am 8. Juni in Tirschtiegel und am Sonntag darauf in Brätz Versammlungen statt, in welchen immer als Redner der Generalsekretär Werner aus Landsberg auftritt. Am schärfsten nehmen die Antisemiten den Verein z. F. d. D. aufs Korn; in einem antisemitischen Wahlmanifest wird auf die Bande hingewiesen, welche die polnischen und deutschen Mitbürger verbinden. Dann heißt es ungefähr weiter: „Das Bindeglied sei der christliche Glaube und die gemeinsame arische Abstammung. Wenn irgend Jemand, dann hätten gerade die Polen Ursache, gegen die Juden energisch Front zu machen. Der H.-K.-T.-Verein sei ein Werk der Juden! Die Förderung des Deutschthums sei nur das Aushängeschild, ein Lockmittel für Dummköpfe und Naive. Nur das Judenthum solle dadurch auf Kosten des polnischen Ackerbauers und Handwerkers gefestigt werden. Man dürfe sich nur die Führer der Bewegung ansehen, welche von derselben ihren Nutzen hätten! Was werde da empfohlen? Jüdische Geschäftspraktiken. Wer sei Inhaber der durch den Verein begründeten und gegründeten Einrichtungen? Die Juden! Wer gebe das Geld her zu der neubegründeten 10-Millionen-Bank? Die Juden! Die paar Beamten, bankerotte Gutsbesitzer und pensionirte Offiziere, welche an der Spitze des Vereins ständen, brauchten selbst Geld, hätten daher auch keins zur Gründung des Vereins hergeben können." Mit diesen Ausfällen haben die Antisemiten bei ihren polnischen Gesinnungsgenossen bis jetzt wenig Glück, denn der antisemitische „Postep" schreibt: „Schade nur, daß die deutschen Herren Antisemiten so sprechen, wenn sie polnische Stimmen in polnischen Gegenden einfangen wollen! Wenn sie dagegen uns nicht nöthig haben, dann verbünden sie sich mit den Juden, wie das während der vorjährigen Stichwahlen der Fall war. Sie versprechen, unsere Interessen zu schützen, wenn sie das aber durch die That beweisen sollen, dann stimmen sie gegen unsere Interessen, wie das der Abgeordnete Zimmermann gethan hat, der, wenngleich Katholik, ebenso wie die anderen Antisemiten gegen die Rückkehr der Jesuiten im Parlament gestimmt hat. Wir Polen und Katholiken wollen Thaten sehen und begnügen uns nicht mit Worten." Die polnischen Antisemiten wollen also nichts von den deutschen Antisemiten wissen und es ist ergötzlich, zu sehen, wie diese Gesellschaft sich herumbalgt. Die „Germania" macht heute den Vorschlag, die Antisemiten möchten ihre Stimmen auf den Propst Szymanski vereinigen; man kann dem Herrn zu diesen ihm angetragenen Hilfstruppen gratuliren.

□ **Berlin,** 6. Juni. [Herbert Spencer und der Orden pour le mérite.] Wenn ein Mann wie der englische Soziologe Herbert Spencer den Orden pour le mérite ablehnt, so ist das selbstverständlich anders zu verstehen, als wenn Herr Pasteur mit taktloser Uebertragung seiner patriotischen Beklemmungen auf das wissenschaftliche Gebiet eine Auszeichnung zurückweist, die ihm gar nicht einmal angeboten worden war. Herbert Spencer erklärt in den Londoner Blättern, daß seine, von ihm wiederholt und nachdrücklich geäußerten Ansichten über das Ordenswesen ihn verhindern, den Pour le mérite anzunehmen. Thatsächlich hat er bisher keinen englischen Orden angenommen. Immerhin ist die Zurückweisung peinlich für den Spender der Auszeichnung, peinlich vor Allem für die Akademie der Wissenschaften, die dem Kaiser die Vorschläge wegen der Verleihung des Ordens zu machen hatte. Offenbar ist jeder Versuch unterblieben, Herbert Spencer zu sondiren. Der Versuch wäre aber umso nothwendiger gewesen, als das englische Gesetz die Annahme ausländischer Orden überhaupt verbietet. Nur durch einen besonderen Akt der Regierung können Ausnahmen zugelassen werden. Als Kaiser Friedrich seinem Arzt Mackenzie einen Orden verleihen wollte, mußte Mackenzie ebenfalls die Genehmigung der Königin einholen. Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß eine vom „Reichsanzeiger" bereits amtlich verkündigte Verleihung des Pour le mérite hinterher auf solche Weise null und nichtig werden mußte. Mit der Zurückweisung des genannten Ordens steht aber Herbert Spencer nicht allein da. Auch Ludwig Uhland sollte einmal von Friedrich Wilhelm IV. den Orden pour le mérite bekommen. Zu einer amtlichen Verkündigung kam es jedoch unseres Wissens nicht, weil Uhland schon vorher rechtzeitig keinen Zweifel darüber gelassen hatte, daß er die Auszeichnung nicht annehmen werde. Sein demokratisches Gefühl sträubte sich gegen jedes Ordenswesen. Im Uebrigen bleibt es für jeden Freund unbedingter wissenschaftlicher Freiheit eine Genugthuung, daß sowohl die Akademie Spencer vorgeschlagen wie der Kaiser den Vorschlag gutgeheißen hat. Der große englische Philosoph steht auf dem Boden Darwins, und er hat mit rücksichtsloser Folgerichtigkeit die Ergebnisse seiner revolutionären Weltanschauung derart auf Bau und Entwicklung der gesellschaftlichen Gliederungen angewendet, daß die radikalsten Richtungen in Politik und Wissenschaft sich mit Vorliebe auf ihn berufen. Sie thun es freilich oft mit Unrecht, wie denn Spencer namentlich alles Andere eher als ein Anhänger der geschichtsfeindlichen sozialdemokratischen Nivellirungssucht ist. Aber er nimmt gleichwohl in der Politik wie in den Geisteswissenschaften eine Stellung ein, die ihm, wollte man die englischen Verhältnisse auf die deutschen übertragen, seinen Platz unmittelbar neben unseren demokratischen Richtungen anweisen würde. Spricht sich also in der Verleihung des Ordens pour le mérite an diesen Mann eine erfreuliche Unbefangenheit von deutscher Seite aus, so ist es umso bedauerlicher, daß die höfliche Absicht verschmäht worden ist. In Frankreich wird man schadenfrohe Schlüsse ziehen, deren Wirkung nicht leicht zu verhindern sein wird, auch wenn sie ebenso falsch wie ihre Prämissen sind.

— Vor kurzem wurde gemeldet, daß der frühere Bürgermeister von Bunzlau, Dr. Schirmer, einem Bürger ein Leumundszeugniß ausgestellt und darin gesagt habe, der Betreffende spiele in einem Alter, wo Andere arbeiten, den Rentier; bei seinem Wandel wäre die Bezeichnung „Tagedieb" richtiger gewesen. Dr. Schirmer, der jetzt Bürgermeister in Wittenberg ist, theilt der „Wittenb. Ztg." mit, daß er als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft in einem Strafverfahren, in das der Betreffende verwickelt war, eine Aeußerung über sein allgemeines Wohlverhalten abzugeben hatte. Es habe sich nicht um ein offizielles „Leumundszeugniß" gehandelt. Zur Beurtheilung der ganzen Sache sei die

Kenntniß auch dessen nöthig, was nur in den Akten stehe. — Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Auch ein Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft sollte unseres Erachtens Aeußerungen wie „Tagedieb" unterlassen, wenn er in amtlicher Eigenschaft handelt.

— Vom bayrischen Vereins- und Versammlungsrecht. Aus Neustadt a. d. Haardt telegraphirt man der „Volks-Ztg.": Das Bezirksamt hat die Theilnahme von Damen an dem Mittagessen, der Reunion und dem Festbankett bei dem bevorstehenden Parteitage der freisinnigen Volkspartei für Südwest-Deutschland verboten und den Besuch des Hambacher Schlosses den Damen untersagt. Gegen die Verfügung ist bei der Regierung in Speyer Rekurs ergriffen. — Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Wenn man an die Auslegungen denkt, welche dem bayrischen Versammlungsrecht der freisinnige Nürnberger Magistrat in letzter Zeit gegeben hat, so darf man sich über die Verfügung des Bezirksamts kaum noch wundern.

— Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens beschloß, dem „Leipz. Tagbl." zufolge, in sämmtlichen 27 Landtagswahlkreisen, in denen Wahlen zu erfolgen haben, Kandidaten aufzustellen. Doppelkandidaturen sind ausgeschlossen.

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird unterm 1. Juni berichtet: Als gestern Mittag hier die Nachricht einlief, daß in Djedda der englische Konsul ermordet, der russische und der französische schwer verwundet worden sei, griff eine allgemeine Bestürzung Platz. An der Börse entstand eine Panik, wie sie noch nicht dagewesen sein soll; sämmtliche Ottomanische Werthe fielen rapide, Consolides wurden $1^1/_2$ Millionen auf der Börse zum Verkauf ausgeboten und verloren binnen einer halben Stunde 30 Proz. ꝛc.; sachkundige Leute behaupten, daß gestern Nachmittag in Folge der Nachricht aus Djedda ungefähr 5 Millionen Franken an der Börse verloren wurden, trotzdem die Kurse gegen Schluß der Börse wieder bessere geworden waren. Heute wird die Situation mit kälterem Blut betrachtet und man fürchtet keine Verwickelungen mehr, nachdem auch aus Paris beruhigende Nachrichten eingelaufen sind. Die Ermordung oder Verwundung von Konsuln in der Türkei ist ja nichts Neues. Dergleichen Sachen werden hierzulande mit Aufhängen von ein paar Schuldigen oder Unschuldigen und mit Bezahlen einer Entschädigung an die Hinterbliebenen der Ermordeten schnell erledigt. Interessant ist es, wie dieses Ereigniß, dessen Ursprung und Verlauf, mit Ausnahme vielleicht des Sultans und des Groß-Veziers, noch Niemand genau kennt, verschieden erklärt und aufgefaßt wird. Die Türken wissen natürlich „ganz bestimmt", daß es Armenier seien, welche die Konsuln angegriffen hätten (in Djedda giebt es wahrscheinlich gar keine Armenier!), während andere behaupten, daß aufgeregte Araber ein Massakre hätten veranstalten wollen, dem die Konsuln als Erste zum Opfer gefallen seien; nach einer dritten Version, die am wahrscheinlichsten klingt, haben einige türkische Pilger, welche in Schaaren jährlich nach Mekka wallfahren, um sich am Grabe des Propheten den Zunamen „Hadji" (Heiliger) zu holen, aus Fanatismus die That begangen. — (Inzwischen sind wieder beunruhigende Nachrichten aus Djedda eingetroffen. — Red.)

Asien.

* Der gestern in London plötzlich gestorbene Sultan von Johore ist eine in Europa wohlbekannte Persönlichkeit. Er war — wie die „Frkf. Ztg." schreibt — der Herrscher eines kleinen Landes, das eine Oberfläche von nur 15 000 englische Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 300 000 Menschen hat, allein sein kleines Reich ist dadurch merkwürdig, daß es fast unter den britischen Kanonen von Singapore seine Selbständigkeit bewahrt hat und der Sultan ist weit und breit durch seine aufgeklärten Ansichten und seinen persönlichen Verkehr mit Europäern bekannt geworden. Die Selbständigkeit des Sultans von Johore wurde noch im Jahre 1893 von einem englischen Gerichte anerkannt, als ein Fräulein Mighell den Sultan Abu Baker, der in England unter dem prosaischen Namen Albert Baker gereist und mit der Dame in nähere Beziehungen getreten war, wegen Bruches des Eheversprechens verklagte. Das Gericht erklärte sich für nicht zuständig, weil ein englischer Gerichtshof über einen selbständigen Herrscher keine Jurisdiktion besitzt. Abu Baker ist 59 Jahre alt geworden. Im Jahre 1866 hatte er von seinem Vater den Thron von Johore geerbt und als im Nachbarreiche Muar der Sultan Ali starb, proklamirte ihn auch das Volk von Muar zum Fürsten. Im Jahre 1866 ernannte die Königin von England den Herrscher von Johore zum „Sultan" und verlieh ihm den Titel „Königliche Hoheit". Erst unter diesem Fürsten wurde Johore dem europäischen Handel erschlossen. Er ordnete die Rechtspflege, ließ Straßen bauen, errichtete Schulen und schuf eine Polizei nach europäischem Muster; aber eine Kriegsmacht besaß er nicht. Das Volk von Johore — aus Malayen und Chinesen bestehend — beschäftigt sich ausschließlich mit dem Landbau und exportirt Pfeffer, Sago, Zinn, Thee, Kaffee, Elfenbein, Schildpatt und Kakao. Der Sultan Abu Baker war bei einem englischen Missionar in Singapore erzogen, wo er auch bedeutenden Häuser- und Landbesitz ererbt hat. Die Einkünfte des Sultans von Johore sind sehr bedeutend; sie stammen hauptsächlich aus der Verpachtung des Monopols zum Opiumverschleiß, aus einer Spielbankkonzession, aus dem Zoll auf Spirituosen und kleinen Exportzöllen. Wie alle orientalischen Fürsten war auch Abu Baker ein großer Freund von Edelsteinen. Seine Schätze in Brillanten und Pretiosen sollen einen Werth von 50 bis 60 Millionen Mark besitzen. Der Sultan war von wohlgebauter Gestalt, mit offenen und freundlichen Gesichtszügen, er sprach englisch, konnte sich aber auch deutsch und französisch unterhalten. In offizieller Kleidung trug er für etwa 40 Millionen Mark Diamanten an sich. Auch Liebhaber von guten Pferden und Yachten war er. Sein Stall besteht aus 200 Pferden, unter denen sich flinke Araber, muthige Delhiponies, Vollblutaustralier und indische Galloways befinden. Der Sultan hat schon im Jahre 1889 Karlsbad besucht und er befand sich auch jetzt wieder auf der Reise dorthin — da hat ihn nach kurzem Krankenlager der Tod in London ereilt.

Lokales.

Posen, 7. Juni.

* Zur Vorbereitung über den im September d. J. hier tagenden XXVIII. deutschen Kongreß für innere Mission fand am Donnerstag Abend im Saale der Herberge zur Heimath eine Versammlung aus den Kreisen der hiesigen Bürger- und Beamtenschaft statt, welcher auch Herr Oberbürgermeister Witting, sowie mehrere Damen beiwohnten. Zur Erörterung stand hauptsächlich die Frage der Unterbringung der auswärtigen Festtheilnehmer. Es werden voraussichtlich mehrere hundert Theilnehmer aus allen deutschen Ländern und darüber hinaus sich zu diesem Kongreß einfinden. Mehr als 150 werden schwerlich in Hotels untergebracht werden können; für die weitaus größere Zahl muß also auf die Hergabe von Privatquartieren gerechnet werden. Ueber den Verlauf der Versammlung wird uns weiterhin berichtet:

Herr Pastor Springborn und nach ihm Herr Konsistorialrath Balan erläuterten zunächst in großen Zügen die Bedeutsamkeit der inneren Mission, die, alle evangelischen Kreise ohne Unterschied der sonstigen kirchenpolitischen Stellung umfassend, die christliche Liebesthätigkeit an allen Schwachen, Armen, Kranken, Vereinsamten, Gefährdeten, Hilflosen sich zur Aufgabe gesetzt habe, durch beinahe unzählige Anstalten und Vereine diese Aufgabe zu lösen suche (Kleinkinderbewahranstalten, Sonntagsschulen, Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine, Herbergen zur Heimath, Verpflegungsstationen, Arbeiterkolonien, Gefängnißvereine, Diakonissenhäuser, Trinkerrettungsvereine, Magdalenenstifte, Fürsorge für die Sachsengänger u. a. m.) und einen großartigen, ganz Deutschland umfassenden Organismus darstelle, der alle 2 Jahre eine große Versammlung abhalte. Sonst hätten diese meistens im Süden, Westen oder der Mitte unseres Vaterlandes stattgefunden, diesmal habe der Centralausschuß auf die Einladung des Provinzialausschusses sich für Posen entschieden, dessen evangelische und deutsche Bevölkerung durch herzliche Aufnahme der Gäste sich nun dieser Ehre würdig zu zeigen habe. Im vollen Einverständniß über die große Bedeutsamkeit dieses Kongresses entspann sich nun eine anregende und fruchtbare Debatte über die zweckmäßigste Art, in den Kreisen unserer deutschen evangelischen Bürgerschaft eine lebhafte Theilnahme für das evangelische und nationale Werk dieses Kongresses zu erwecken und zahlreiche Familien zur Aufnahme von Gästen zu bestimmen. Es wurde schließlich beschlossen, das gesammte Material der Debatte dem geschäftsführenden Ausschusse des Ortsausschusses zur weiteren Verarbeitung zu überweisen. Es fand daher im unmittelbaren Anschlusse an die Versammlung noch eine Sitzung desselben statt, in welcher u. A. beschlossen wurde, alsbald mit einem Aufrufe vor die Bürgschaft zu treten.

Noch sei bemerkt, daß der Ortsausschuß vorbehaltlich weiterer Kooptirung aus folgenden Herren besteht: Seminar-Direktor Schulrath Baldamus, Landrath Dr. Baarth, Ober-Reg.-Rath v. Barnekow, Oberingenieur Benemann, Konsistorialrath Dr. Borgius, Kaufmann und Spediteur Dittrich, Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski, Kaufmann Feckert, Reg.- und Schulrath Gabriel, Sanitätsrath Dr. Gemmel, Landgerichts-Präsident Gisevius, Konsistorialpräsident von der Gröben, Professor und Musikdirektor Hennig, Rechnungsrath Hirschfelder, Brauereibesitzer J. Hugger, Regierungspräsident v. Jagow, Landesrath Kalkowski, Superintendent Kleinwächter, Medizinalrath Dr. Kunau, Bürgermeister Künzer, Mittelschulrektor Lehmann, Gymnasialdirektor Leuchtenberger, Pastor Loycke, Maurermeister Müller, Kaufmann Niekisch, Ingenieur Peschko, Prof. und Oekonomierath Dr. Peters, Posthalter und Wagenfabrikant Pilling, Kaufmann Ribbeck, Ober-Landesgerichtsrath Dr. Rohde, Ober-Landesgerichtsrath Schmidt, Reg.- u. Gewerberath Dr. Schmidt, Rektor Schwochow, Postsekretär Szyszka, Landrath Uckert, Reg.- u. Forstrath Werner, Oberpräsident Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf, Präsident der Ansiedelungs-Kommission Dr. v. Wittenburg, Ober-Bürgermeister Witting, Militär-Oberpfarrer Wölfing.

Der geschäftsführende Ausschuß besteht aus folgenden Herren: Konsistorialrath Balan, Vorsitzender, Pastor Klar, stellv. Vorsitzender, Reg.-Assessor Hermes, Schriftführer, Reg.-Assessor Gisevius, Maurermeister Regendank, Reg.-Assessor Dr. Rang, Pastor Springborn, Kaufmann und Stadtverordneter Tunmann.

Der Vorstand des Provinzial-Vereins für innere Mission in der Provinz Posen setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Geh. Reg.- u. Provinzial-Schulrath Polte, Vorsitzender, Ober-Konsistorialrath D. Reichard, stellv. Vorsitzender, Pastor Klar, Schriftführer, Landesrath Knobloch, Schatzmeister. Konsistorialrath Balan, Superintendent Füllkrug in Krotoschin, Reg.-Assessor Hermes, General-Superintendent D. Hesekiel, Polizei-Präsident v. Nathusius, Superintendent Lic. theol. Saran in Bromberg, Rittergutsbesitzer von Treskow auf Radojewo, Superintendent Zehn.

---

* **Sonderzüge zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen.** Die kgl. Eisenbahndirektion erläßt im Inseratentheil dieser Nummer eine Bekanntmachung, wonach zur Erleichterung des Besuchs der Provinzial-Gewerbeausstellung am 10., 30. Juni und 24. Juli, bezw. am 23. Juni, 22. Juli, 15. August, bezw. am 7. Juli und 4. August Sonderzüge in den Provinzen Posen, Schlesien und Brandenburg veranstaltet und auf genau bezeichneten Stationen am 9., 23. und 29. Juni, am 7., 22. und 23. Juli, am 4., 15. und 25. August und am 8. und 22. September Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugpreise nach Posen ausgegeben werden, die zur Rückfahrt — Schnellzüge ausgenommen — noch am dritten Tage gelten. Die Fahrkarten zum ermäßigten Preise haben auch zu den erwähnten Sonderzügen Gültigkeit. Näheres wolle man in der Bekanntmachung selbst nachlesen.

* **Historische Gesellschaft.** Ueber das Programm des von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens für Sonntag, den 16. d. M. geplante Ausflug nach Militsch, zu welchem auch die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen eingeladen ist, erfahren wir das Folgende: Die Abreise von Posen erfolgt 6,40 Vormittag vom Zentralbahnhof; nach der Ankunft in Militsch Frühschoppen dann Rundgang (Triumphbogen, Schloßruine, Gnadenkirche); darauf Sitzung; Vorträge der Herren Universitäts-Professor Dr. Caro-Breslau, „Militsch als polnische Grenzburg", und Superintendent Dächsel, „Die Gnadenkirche". Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsames Mahl im Hotel Saske. Abfahrt der Posener Theilnehmer von Militsch 8,13 Abends (Tischkarte 3 M.). Ueber die Meldung zur Theilnahme ist in dem Annoncentheil das Nähere enthalten.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 6. ds. seine statutenmäßige Monats-Versammlung im Vereinslokale bei Dümke ab. Die Versammlung bewirkte zunächst zwei Aufnahmen, wählte den Vorsitzenden Herrn Rudolf Schulz als Delegirten zum Verbandstage, welcher am 30. ds. in Marienwerder stattfindet und erledigte fernerhin diverse innere Vereinsangelegenheiten. Herr Schulz theilte noch mit, daß das diesjährige Sommerfest am Sonntag, den 23. Juni, in Urbanowo abgehalten werden wird.

mn. **Ausgesetzte Prämie.** Der von uns in der Beilage zu Nr. 300 d. Ztg. gemeldete abscheuliche Baumfrevel ist noch nicht gesühnt, weil es bisher nicht hat gelingen wollen, den oder die Thäter zu ermitteln. Nunmehr ist von der hiesigen Landesbau-

---

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

II.

Von Gruppe I „Land- und Forstwirthschaft" ist es in der großen Industriehalle durchaus nicht weit zu

Gruppe II. Nahrungs-Genußmitteln,

denn sie befindet sich — bis auf einige außerhalb placirte Sachen — dicht neben der Gruppe I im linken Flügel vom Hauptportal aus, wenn auch nicht absolut zusammenhängend. Man hat hier, wie auch in anderen Gruppen, manchmal Mühe, sich die einzelnen „Zugehörigen" zusammenzusuchen, wozu der Katalog insofern weniger eine Handhabe bietet, als er nicht die Orte der Aufstellung, sondern blos die Gruppen und die darin vertretenen Aussteller in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet. Mehr als in der ersten sind in dieser Gruppe fremde, d. h. außerhalb der Provinz Posen domicilirende Firmen vertreten.

Nahrungs-Genußmittel giebt es gar mancherlei. In Fällen der Noth sollen sogar schon alte Stiefelsohlen dazu gerechnet worden sein. Die hier ausgestellten Sachen sind zumeist für den höheren Lebensgenuß bestimmt, so z. B. gleich die vor der zweiten Koje aufgebauten Fabrikate der Tabak- und Zigarren-Fabrik A. Brach u. Sohn, Birnbaum. Da sind Stöße von Rollentabak, Gläser mit Priem- und Schnupftabak ꝛc., eine ganze stattliche Kollektion. Die dritte Koje beherbergt gar verschiedene Dinge. Da hat z. B. die Bahnkunstmühle von Braun u. Rothholz, Posen, eine Art Sekretär mit Proben von Mehlen, Gries, Kleien postirt. Nicht weit davon präsentirt sich ein Glastisch mit Fabrikaten der Konditorei Theodor Rudnicki, Gnesen: Marzipan, Torten ꝛc. Die Obstweinkelterei J. N. Jabczynski, Posen, offerirt Tokayer, Meth ꝛc. und da auch „Schnäpse" eine gute Gabe Gottes sind, so ist die Destillation Wilhelm Latz mit einem breiten Pyramidenbau von Flaschen voll der verschiedensten „gangbaren" Liqueure zur Stelle. Ein Schritt weiter ist, vor Koje 4, noch ein Aufbau von Liqueuren und Flaschen, von der Firma B. Kasprowicz, Gnesen, herrührend. Auf dem Weitergange begegnen wir — Koje 5 — einer aus Flaschen und Fässern gebildeten Pyramide der bekannten Weinhandlung St. Pfitzner, Posen, einer Ausstellung der Abtheilung für Obst und Gemüse der Zuckerfabrik Kosten und davon etwas nach rechts schwenkend ein „ganzes Viertel" auswärtiger Aussteller. Da ist der dicht am Mittelgange stehende, schon früher erwähnte Tempel voller Fässer die Margarine-Fabrik A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld, in dem eine Maid noch immer, wie am Eröffnungstage, margarinegestrichene und mit Margarinekäsebelegte Frühstücksbrödchen verabfolgt. Der Absatz soll ganz flott sein, ja bereits ein Stamm von Gratisabnehmern sich gebildet haben. Dicht daneben hat die Kulmbacher-Exportbier-Brauerei vorm. Karl Petz eine sehr hübsch in blau und weiß drapirte Ecke mit Fässern etablirt. Nicht weit davon lagert ein recht elegant ausgestattetes, mit Flaschen garnirtes Riesenfaß der Cognacbrennerei A. Buchholz, Grünberg Schl., die sich rühmt, die größte Deutschands zu sein. Einen Schritt davon hat M. Droste, General-Agentur der Zigaretten- und Tabak-Fabrik „Noblesse" in Warschau, einen Schrank ihrer verschiedenen Sorten.

Wenden wir uns wieder der linken Seite zu, so befinden wir uns auch bald wieder im Reich der Spirituosen. E. Neymann, Schrimm, zeigt in der sechsten Koje „Nalewski"-Liqueure und Spiritusfabrikate in Flaschen. Daselbst steht auch ein Schrank der Destillation von L. Aronsohn, Gnesen, und ebenso ein Schrank mit Methweinen von J. Bayer, Posen. Gegenüber der Koje prangt eine mächtige, aus Fässern und Flaschen gebildete, von einer Riesenflasche gekrönte Pyramide der bekannten Weingroßhandlung A. Cichowicz, Posen. Dieselbe Firma hat inzwischen, wie schon neulich erwähnt, in der Vorhalle des Industriepalastes eine japanisch verzierte Weinstube eingerichtet.

Die siebente Koje und ihre Nachbarschaft sind besonders reichhaltig. In der ersteren hat die bekannte Firma J. P. Beely u. Co., Posen, einen Glasschrank mit Torten und einem aus Tragant geformten, sehr hübschen Bouquet ausgestellt. A. Markiewicz, Krotoschin, bietet in einem Glasschrank Pfefferkuchen; F. Meyenburg, Liegnitz, auf einem Tisch mit Glaskasten „Liegnitzer Bomben", das sind braune runde Fladen aus Pfefferkuchenteig ꝛc. J. Russak, Kosten, paradirt mit einer Galerie von Liqueuren und die Zuckerfabrik Opalenitza zeigt Fachkennern Fabrikate in verschiedenen Formen.

Gegenüber dieser Koje, im Mittelgange, erhebt sich eine imposante Pyramide der vor kurzem von uns eingehend geschilderten Weltfirma Hartwig Kantorowicz, Posen. Man kann hier die wunderbarsten Stoffe und — Flaschen sehen, unter letzteren Nachbildungen der berliner Siegessäule, die die Ecken flankiren. Nahe dabei steht man auf einer besonderen Stellage verschiedene Sprit-, Wein- und Fruchtessige von A. Baszynski, Posen. Weiter hat sich in dieser Gegend J. Goldfarb, Pr.-Stargard, mit allerlei Tabaken niedergelassen. Desgleichen, rechts vom Mittelgange, in einem geschmackvollen Pavillon, Franz Sobtzick, Ratibor und Breslau, mit Kakao, Chokoladen, Marzipan, Konfitüren und sonstigen Süßigkeiten. Diese Ausstellung gewinnt noch dadurch an Interesse, daß sie die einzelnen Zubereitungsstadien des Kakao veranschaulicht. Sehr gefällig steht daneben eine Art Glassarg mit Konditoreiwaaren von H. Miehle, Posen. Besonders fällt da ein Baumkuchenuntersatz mit darauf ruhendem Tempelbau in die Augen. Nicht weit davon erblickt man eine stattliche Flaschenpyramide, auch Fässer mit „Erzeugnissen der Cognacbrennerei" von H. A. Winkelhausen, Pr.-Stargard. Damit verwandt ist das Ausstellungs-Etablissement von L. Zehr, Schmiegel: auf einem runden tempelartigen Unterbau erhebt sich eine hohe gewundene Säule —

Inspektion — worauf wir hierdurch aufmerksam machen — eine Belohnung von 50 Mark für denjenigen ausgesetzt, welcher die Personen so zur Anzeige bringt, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann, von denen vermuthlich in der Nacht vom 28. zum 29. April „33 Bäume" auf der Posen-Glogauer Chaussee zwischen der Buker Straße und dem eisernen Uebergange zum Bahnhofsvorplatze anscheinend durch Säbelhiebe muthwillig beschädigt worden sind. Es wäre dringend wünschenswerth, daß durch diese ausgesetzte Belohnung die Ermittelung der Thäter herbeigeführt würde. Die Landesbauinspektion hat übrigens unverweilt nach dem Statthaben des Baumfrevels die beschädigten Bäume in zweckentsprechender Weise verbinden und umwickeln lassen, sodaß hoffentlich ein Absterben bezw. Eingehen der starken und schönen Bäume nicht zu befürchten steht.

* **Eisenbahnkarte und Stationsverzeichniß.** Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist soeben eine Karte der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg und Stettin herausgegeben worden. Ein ebenfalls im Ministerium der öffentlichen Arbeiten entworfenes Stationsverzeichniß der königl. Eisenbahndirektionen soll demnächst erscheinen. Die bezüglichen Drucksachen werden bei allen Fahrkartenverkaufsstellen der Bromberger Eisenbahn-Verwaltung zum Verkauf ausliegen und zwar die Karten zum Preise von 10 Pfg., die Stationsverzeichnisse zum Preise von 40 Pfg. das Stück. Sie sind in erster Reihe zur Unterrichtung des verkehrstreibenden Publikums bestimmt.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter:** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. August d. J. beim Magistrat von Kosten die Stellen von 2 städtischen Nachtwächtern, mit je 500 Mark; die Stellen sind nicht pensionsberechtigt. — Sofort bei der Landes-Hauptverwaltung zu Posen die Stelle eines Kanzleidiätars auf Kündigung; die demnächstige pensionsberechtigte Anstellung als Kanzlist erfolgt auf Lebenszeit. Als Kanzleidiätar erhält derselbe 1350—1650 M. pro Jahr, als Kanzlist 1650 bis 2700 Mark und 432 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an den Landeshauptmann der Provinz Posen zu richten; die aktive Militärzeit wird bei der Pensionirung dann angerechnet, wenn die provinzialständische Dienstzeit eine Dauer von mindestens 10 Jahren erreicht hat. Ferner sofort die Stelle eines Boten mit 1000 bis 1500 M., die aktive Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung gleichfalls dann angerechnet, wenn die provinzialständische Dienstzeit eine Dauer von mindestens 10 Jahren erreicht hat.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 7. Juni. Heute fand eine Versammlung statt, behufs Besprechung des Streikes der Kochbediensteten, welche gestern im Ministerium durch eine Deputation Aufbesserung ihrer Lage erbaten. Der Führer der Deputation, ein Kochoffiziant, ist aus dem Staatsdienst entlassen worden, weil er den Streik androhte, falls bis heute keine Entscheidung der Regierung erfolgt.

Budapest, 7. Juni. Trotz eines neuerlichen Verbots, Versammlungen zur Besprechung der Geheimmittelaffaire in der Apotheke Teeroek abzuhalten, erschienen 1000 Arbeiter in dem Versammlungslokal und veranstalteten einen Demonstrationszug vor der Apotheke. Die Wache zog den Säbel und verhaftete 20 Personen.

Rom, 7. Juni. Die Nachrichten über den Zustand des Deputirten Ferrari lauten heute befriedigender.

Belgrad, 7. Juni. Der Autor der Schmähschrift gegen den Fürsten von Montenegro wurde zu 150 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

Djeddah, 7. Juni. Reutermeldung. Die Lage der hiesigen Europäer ist sehr ernst. In der Stadt sind nur wenig Truppen. Die Bevölkerung ist über den Angriff der Beduinen auf die Konsularbeamten erfreut. Der Fanatismus ist gefahrdrohend, wenn nicht von den Mächten Vorkehrungen getroffen werden, die für das Leben der Europäer wirksamen Schutz verbürgen, welcher sonst nicht gesichert ist. Ein Beduinenaufstand ist für die nächste Zeit wahrscheinlich.

Die Ereignisse in Ostasien.

Nun hat auch ein deutsches Kriegsschiff zur Wahrung deutscher Interessen auf dem nach Formosa verlegten Kriegsschauplatz thatkräftig eingegriffen. Aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß unser Kreuzer „Iltis" gezwungen wurde, dortige Forts zu beschießen, um einen von den Rebellen angegriffenen deutschen Handelsdampfer zu schützen. Es wird darüber gemeldet:

Tamsui, 7. Juni. Die Rebellen im Fort Tamsui feuerten auf einen deutschen Handelsdampfer, worauf das Kanonenboot „Iltis" das Fort beschoß und zum Schweigen brachte. Ein anderes Fort wurde verlassen, die Europäer blieben unbelästigt.

Das Londoner Bureau Reuter läßt sich über den Fall melden:

Hongkong, 7. Juni. Das deutsche Kanonenboot „Iltis" eröffnete das Feuer auf die chinesischen Forts in Hohe, vermuthlich, weil die dortigen Behörden sich weigerten, die Abfahrt eines Handelsdampfers mit dem Präsidenten Tang, Soldaten und Flüchtlingen an Bord, zuzulassen. Die Forts wurden zum Schweigen gebracht, die Kanoniere flohen und der Dampfer ging in See.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 7. Juni, Abends.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nach einem Telegramm des kaiserlichen stellvertretenden Gouverneurs von Puttkamer aus Kamerun hat die kaiserliche Schutztruppe unter Führung des Rittmeisters von Stetten, dem seit längerer Zeit aufsässigen Stamm der Bakokos am unteren Laufe des Sanage-Flusses eine empfindliche Niederlage beigebracht; 4 Hauptorte derselben wurden erstürmt, 200 Todte blieben auf dem Felde, zahlreiche Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Von der Kaiserlichen Schutztruppe sind 12 Mann getödtet, 47 verwundet. Unteroffiziere und Offiziere sind nicht verletzt. Die Schutztruppe gelangte ungehindert nach Yaunde, welches unter Leitung des Lieutenant Dominik militärisch besetzt wurde. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in dem Bakoko-Lande, welches bisher dem Handel verschlossen war und dessen Bewohner sich dauernd der schwersten Gewaltthätigkeiten gegen Europäer und Duallas schuldig gemacht haben, nunmehr geordnete Zustände herrschen werden.

Rom, 7. Juni. Crispi erklärte seinen Freunden, daß er in der ersten Kammersitzung beantragen werde, alle Interpellationen auf sechs Monate zu vertagen, die Angelegenheit Cornelius Herz aber sofort zur Debatte zu stellen.

Riga, 7. Juni. Auf dem Jtintsee ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein mit sechzehn Personen besetztes Boot schlug um, wobei von den 16 Insassen zwölf ertranken. Zwei Männer und 2 Frauen konnten sich retten. Eine von den geretteten Frauen hat ihre fünf Kinder bei dem Unglück verloren.

London, 7. Juni. Die „Daily News" melden aus Konstantinopel, die Antwort der Pforte auf die armenischen Reformvorschläge laute entschieden verneinend. Sie spricht den Mächten das Recht ab, sich in die inneren türkischen Angelegenheiten zu mischen, und erklärt, sie brauche für keinen Theil ihrer Unterthanen spezielle Bestimmungen zu treffen.

Brüssel, 7. Juni. Mehrere Blätter fordern die Regierung auf zu erklären, ob der Herzog von Urzel von dem König und von der Regierung nach Rom gesandt worden sei, um den Papst zu veranlassen, gegen die Christlich-Sozialen einzuschreiten. Die Sozialisten beabsichtigen eine Interpellation dieserhalb einzureichen.

Furchtbare Verwüstungen durch Unwetter.

Stuttgart, 7. Juni. Ein amtliches Telegramm beziffert die Todten im Bezirk Balingen auf 50. Völlig zerstört sind 30 Häuser, theilweise zerstört sehr viel mehr. Sämmtliche Brücken außer einer sind weggerissen.

Stuttgart, 7. Juni. Der Minister des Innern ist nach Balingen abgereist. Gestern Abend ging ein Wolkenbruch nieder, welcher neue Ueberschwemmung verursachte. Aus dem Eychthale kam bisher keine Verlustmeldung. Im Remsthale fiel gleichfalls ein Wolkenbruch. Ueber ganz Süd-Württemberg zogen gestern Gewitter. Die Donau und der Neckar sind hochgeschwollen. Jetzt heitert sich das Wetter auf.

Karlsruhe, 7. Juni. Im Gebiete der Wutach, eines Nebenflusses des Rheins, ist in Folge eines Wolkenbruches bedrohliches Hochwasser eingetreten. Der Verkehr im Brey-Thale ist unterbrochen. Ebenso mußte der Bahn-Verkehr zwischen Wolfach und Freudenstadt gänzlich eingestellt werden. Der Gesammt-Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Wien, 7. Juni. In verschiedenen Theilen Oesterreichs und Ungarns sind gestern theils Wolkenbrüche, theils Hagelschlag niedergegangen, wodurch bedeutender Schaden angerichtet wurde.

Graz, 7. Juni. Ein gestern stattgefundener Wolkenbruch richtete großen Schaden an. Die Flüsse wurden zu reißenden Strömen. Viele Bergrutsche werden gemeldet. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Lemberg, 7. Juni. Ein entsetzliches Hagelwetter, verbunden mit einem Orkan, ist gestern im Bezirk Kolomea in der Landschaft Korskow niedergegangen. Zweiundzwanzig Wirthschaftsgebäude sind eingestürzt, 200 andere sind stark beschädigt.

Oedenburg, 7. Juni. Die Ortschaft Kobersdorf ist von einem furchtbaren Wolkenbruch verwüstet worden. Das Wasser drang mit solcher Gewalt in die Häuser, daß sich die Bewohner nur zum kleinsten Theil retten konnten. Etwa hundert Personen werden vermißt, achtzehn Leichen sind bereits geborgen. Auch die Ernte ist total vernichtet.

Mailand, 7. Juni. In der Gegend von Bologna ging gestern Nachmittag ein starkes Hagelwetter nieder und richtete furchtbaren Schaden an. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zur Gartenbepflanzung bringt das neueste Heft der illustrirten Zeitschrift für Naturfreunde „Natur und Haus" einen mit vielen Abbildungen geschmückten Aufsatz ihres Herausgebers Max Hesdörffer. Der Gartenfreund wird darin hingewiesen auf eine ganze Reihe der schönsten und dankbarsten Gartenblumen und gleichzeitig über die richtige Pflanzung und Pflege derselben unterrichtet. Sehr lehrreich und nützlich sowohl für den Gartenfreund als auch für den Entomologen ist ein mit vielen Abbildungen geschmückter Aufsatz von E. Sabel: „Die wichtigsten der auf Obstbäumen und Beerensträuchern lebenden Raupen und deren Schmetterlinge". Der Vogelfreund findet ebenfalls wieder mehrfache Belehrung und Anregung durch folgende Artikel: Die Gartengrasmücke in der Freiheit und Gefangenschaft. Von Professor Dr. W. Heß. — Die Lerchen als Zimmervögel. Von Dr. Morell. — Einrichtung und Bevölkerung einer Zimmervolière. Von demselben. Beide Aufsätze enthalten reizende Abbildungen. Die Fülle des Gebotenen ist erstaunlich im Vergleich zu dem billigen Preise der Zeitschrift von nur 1 M. 50 Pf. das Vierteljahr. Jeder Naturfreund lasse sich ein Probeheft vom „Verlage von Natur und Haus", Berlin SW. 46, kommen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Spötter reden von „Proppenzieher" — und deren Windungen sind malerisch mit Liqueurflaschen besetzt. Recht vornehm nimmt sich auch das benachbarte Arrangement der Mühlenadministration Bromberg aus: ein sich nach hinten zu aufbauendes Spind mit Mühlenfabrikaten und Vermahlungsprodukten. Originell wie der „Steinhäger" selbst, ist eine ebenfalls neben Zehr aufgebaute Pyramide aus 100 Krügen „echten Steinhägers" von H. C. König, Steinhagen. Der hier vorgestellte Schnaps schmeckt bekanntlich wachholderartig; er befindet sich in — wie der Berliner sagen würde — „putzigen Krucken".

Vom Schnaps kommen wir nun einmal in dieser „Nahrungs- Genußmittel"-Abtheilung so leicht nicht los — — Posen soll ja auch ein Hauptort für den Konsum „aller Sorten" sein — und so ist es nicht verwunderlich, daß wir gegenüber der Koje 7 auch noch einen Glasschrank mit Liqueuren von Alb. Wegner, Bromberg, antreffen. In der 8. Koje kann man wieder anders „erfrischt" werden. Denn hier hat J. Piechocki, Ostrowo, einen Schrank mit Meth in verschiedenen „Marken" aufgestellt — anscheinend allerdings blos für polnische Konsumenten, denn wir sahen nur polnische Aufschriften. Dagegen ist dicht dabei ein Etablissement von F. Scheibe, Posen, beiden Nationalitäten verständlich: ein Glasbehälter mit Chokoladen 2c. und einem großen Marzipanschaustück aus Säulen mit einer Krone in blendendem weiß. In dieselbe Kategorie gehört der allerdings weiter oben placirte achteckige, sehr elegante Pavillon mit Chokoladen, Kakaos 2c. von O. Püschel, Breslau; ebenso ein Tisch mit ähnlichen Sachen von A. Koritsch, Breslau. Noch weiter oben, dicht am Kalkbergwerk en miniature, bildet eine aus Margarine-Fässern hergestellte Laube der Gebr. Glaser, Wilda, wohl den fernsten „Ausläufer" der Abtheilung, in die übrigens auch noch der Schnupftabakstempel von A. Pick, Lissa, die Fabrikations- und Verkaufshalle der Confiturenfabrik A. Mewes, Posen, links in der Vorhalle des Ausstellungsgebäudes, und die Erzeugnisse der Obstweinkelterei G. Kehrer, Freihan i. Schl., gehören, die auch einen Ausschank in der Vorhalle betreibt. Hierher sind dann noch die Cigarrenpavillons von J. N. Leitgeber und G. Lichtenstein, Posen — beide im Ausstellungspark — und vielleicht noch das eine und andere Etablissement zu zählen, die entweder blos im Katalog vorhanden oder von uns nicht entdeckt worden sind. Wir haben zwar offene Augen, aber allsehend sind wir nicht. Mit Absicht ist jedenfalls nichts übergangen worden.

Die Fülle ausgestellter Weine gab uns die Anregung, einmal einen großen Weinlagerkeller in unserer Stadt zu besuchen, einer Einladung der Weingroßhandlung von A. Cichowicz folgend. Wer erinnert sich nicht des riesigen „Bismarcktunnels", der Mitte der siebziger Jahre als Restaurant eröffnet wurde, eine Zeit lang als solches prosperirte, dann aber Tingeltangel und Akrobaten „arbeiten" ließ und schließlich sich in eine Markthalle verwandelte? Dieser schicksalsreiche Bau ist seit 5 Jahren der Lagerkeller der genannten Weinfirma. Der ganze ungeheure Raum ist mit Fässern bis zu einem halben Fuder Inhalt und mehr und mit tausenden von Flaschen, hauptsächlich Ungarwein, gefüllt. Die Flaschen allein beherbergen den Stoff aus 500 Fässern. Aber auch die Nebenräume des Kellers sind „voll süßen Weines", und ein kleines Sanktuarium ist ganz besonders interessant. Dort lagern nämlich Weine in dem stattlichen Mannesalter von 50 Jahren und darüber, ja einige wenige Flaschen sind sogar über 200 Jahre alt; Wie das möglich ist? Die Firma besaß einst einen Keller in einem Hause, das zu dem ehemaligen Jesuitenkloster in Posen gehörte. Darin entdeckten Arbeiter eine vermauerte Nische und in dieser nach deren Oeffnung 72 merkwürdig geformte, zumeist volle Flaschen. Die letzteren waren nach der einen Seite ausgebaucht, auf der anderen flach, hatten gläserne Ständer und kurze Hälse. Sie sahen kleinen dickbäuchigen Männchen ähnlich. Man prüfte den Inhalt und erkannte gar edlen, ganz süß gewordenen Ungarwein. Um das Alter zu ermitteln, sandte man eine Flasche an unseren berühmten Archäologen Virchow und dieser stellte fest, daß diese Gefäße aus dem 17. Jahrhundert stammen. So alt mußte also auch der Wein sein. Jene Flasche befindet sich jetzt im archäologischen Museum zu Berlin. Die Vermauerung erklärt sich leicht. In polnischen besitzenden Kreisen war es früher üblich, von einer besonders guten Crescenz ein kleines Lager für die Zukunft, für eine vielleicht nach vielen Jahren einmal kommende Festlichkeit Diebstahls sicher anzulegen. So hat vielleicht im vorliegenden Falle ein Mitglied des Klosters sich den Wein für ein Priesterjubiläum reservirt und einmauern lassen, ist aber darüber gestorben, und so blieb die Weinkammer unversehrt, bis der Zufall nach 200 Jahren zu ihrer Entdeckung führte. — Die Firma hat übrigens mit der katholischen Geistlichkeit direkt zu thun. Sie liefert nämlich den Meßwein, der garantirt rein sein muß, mit einem kirchlichen Siegel verschlossen wird und nur an Geistliche, nicht auch an Zwischenhändler, abgegeben werden darf. Die Firma kauft jedes Jahr den Ertrag eines Weinberges in Ungarn und läßt den Stoff unter eigener Verantwortlichkeit keltern. Das Absatzgebiet ist die Provinz Posen, für die ja, wie bekannt, Posen überhaupt einen Stapelplatz in Ungarweinen darstellt. — Charakteristisch ist, wie noch nebenbei erwähnt sein mag, für einen Ungarweinkeller die Bildung des eigenthümlich weißröthlichen Kellerschwamms, der beileibe nicht beseitigt werden darf — ebenso wenig wie ein richtiger Ungarweinkenner die schwarze, erdige Kruste entfernen wird, die sich an den bauchigen „Gonsioreks" im Keller bildet. Im Gegentheil: je schmutziger eine Flasche erscheint, um so köstlicher ist ihr Inhalt, denn er hat dann sehr langes Lager.

E.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Charles Casper** aus Thorn beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hildesheim, im Juni 1895.

Frau Caroline Schwabe,
geb. Otto.

Elise Schwabe
Charles Casper
Verlobte.
Posen. Thorn.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Rosa** mit Herrn **Leopold Loewinsohn** aus Obornik beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 7657

Schwarzenau, im Juni 1895. Bez. Bromberg.

A. J. Reimann u. Frau **Marie** geb. **Hirschfeld**.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau 7662
Dr. Mathilde Böhm
findet am 8. Juni, 11 Uhr Vorm., von der **Leichenhalle des Halbdorfkirchhofes** aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marg. Winckler mit Assessor, Sek.-Lieut. d. R. Carl Zimmer aus Glauchau-Werdau. Frl. Helene Manleitner mit Hrn. Dr. Egbert Woede aus Tilsit. Frl. Josephine Todemann mit Hrn. Carl Diedge aus Berlin. Fräul. Anna Schallopp mit Hrn. Architekt Heinrich Reinhardt aus Steglitz-Berlin.

Verehelicht: Herr Prem.-Lt. Oskar Schulz mit Frl. Martha Legler aus Dresden. Hr. Prem.-Lieut. Max Leideritz mit Fräul. Margarethe Weißleder a Leipzig-Berlin. Hr. Assessor Fritz Prasse mit Fräulein Olga Janus aus Koblenz-Bärwald.

Gestorben: Herr Gutsbes. F. A. Bernhardt aus Langenhennersdorf. Hr. Amtsgerichtsrath Ferd. Bauer a. Göttingen. Herr Rentier Albert Langeberg aus Berlin. Herr Prov.-Amts-Direktor a. D. Louis Butzke aus Berlin. Fr. Landesbauinspektor Helene Winkler geb. Otto aus Ohlau. Fr. Luise Hermann geb. Harder aus Berlin. Fr. Caroline Klitsch, geb. Döring aus Berlin. Fr. Elise Hosch geb. Preine aus Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung
Posen. 7663
Täglich großes Militär-Konzert
von 4 Uhr Nachmittags ab.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Garten-Etablissement „Schilling".
Jeden Sonntag im Sommer
Früh-Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Sonntag, den 16. Juni, **Ausflug nach Militsch** auf Einladung des Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde Schlesiens. Abfahrt 6,40 V.-M. Centralbahnhof, Rückkehr 11,39 Nachts. Meldungen bis Mittwoch, den 12. Juni an den „Vorstand der Historischen Gesellschaft" zu richten. 7683

J. O. O. F.
M. d. 10. VI. 95 A. 8½ U. L.

Handwerker-Verein.
Behufs Revision der Bibliothek werden die geehrten Mitglieder ersucht 7680
Montag, den 10. d. Mts., die Bücher abzugeben.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Gasthofbesitzer 7675

Carl Heinrich Vogel

im 74. Lebensjahre. 7675

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies schmerzerfüllt an

Rawitsch, den 6. Juni 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten rc. rc.
außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik**, sowie Aufträge auf
Maschinen- und Bauguß
bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.
Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert. 2539
Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirthschaft.
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Die Herren Mitglieder des hiesigen Verschönerungs-Vereins werden zu der am
Sonnabend, den 15. Juni cr.,
Nachmittags 7 Uhr,
im Sitzungssaale A. des alten Rathhauses stattfindenden General-Versammlung ergebenst eingeladen. 7670

Tages-Ordnung:
Erstattung des Jahres-Berichts, Neuwahl des Vorstandes, Neuwahl der Revisions-Kommission, Entlastung der Jahres-Rechnungen pro 1890/91, 1892, 1893 und 1894 durch die Revisions-Kommission.

Der Vorstand.

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Café Bauer
empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 7614

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz"**, alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor-Bäder**, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten**, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

3372 Geldgewinne = 375000 Mark
sofort zahlbar in Hamburg bei Herrn Carl Heintze
in Berlin bei Herrn Carl Heintze in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank



IX. Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung
Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	=	90 000 M.
1		30 000	=	30 000 „
1		15 000	=	15 000 „
2		6 000	=	12 000 „
5		3 000	=	15 000 „
12		1 500	=	18 000 „
50		600	=	30 000 „
100		300	=	30 000 „
200		150	=	30 000 „
1000		60	=	60 000 „
1000		30	=	30 000 „
1000		15	=	15 000 „

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin. **3372 Gew. baar 375000 M.**

Original-Loose à M. 3.—, 11 Loose für M. 30.— empfiehlt und versendet
Carl Heintze, BERLIN W. U. d. Linden 3 (Hôtel Royal)
Jeder Loos-Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.
Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Bekanntmachung.
Der Hausbesitzer **S. Hoch** hierselbst hat uns unterm 28. v. M. angezeigt, daß ihm der 4%ige Posener Pfandbrief Serie VIII Nr. 5085 über 200 Thlr. = 600 M. mit Kupons Nr. 6 bis 20 und Talon abhanden gekommen, muthmaßlich gestohlen worden sei.
Dies wird zum Zwecke der künftigen Mortifizirung dieses Pfandbriefes hierdurch bekannt gemacht. 7671
Posen, den 1. Juni 1895.
Königliche Direktion der Posener Landschaft.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei
R Barcikowski, J H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer und Paul Wolff.

Zwei noch gut erhaltene
Holz-Spiritusreservoire
Inhalt (180 Tonnen) stehen preiswerth zum Verkauf bei
Salomon Levy,
7659 Wongrowitz.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, 9. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag, den 9 Juni, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Kicin, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, 9. Juni, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konsist.-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superint. D. Hesekiel. 11½ Uhr Kindergottesdienst (Missionsstunde).
Freitag, den 14. Juni, Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Ober-Pfarrer Wölfing. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, 9. Juni, Vorm. 9½ Uhr, Predigt und Abendmahl, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 12. Juni, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 8. Juni, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.
Sonntag, 9. Juni, Vormittags 10 Uhr, Predigt, ein Kandidat.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, 9. Juni, Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.
Sonntag, 9. Juni, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 31. Mai bis zum 6. Juni:
Getauft 15 männl., 18 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 6 „ „
Getraut 7 Paar.

Globus,
Papier-, Schreibmaterialien- und Galanteriewaarenhandlung,
Posen,
Wilhelmsplatz, Hotel de Rome,
empfiehlt 7638
z. Provinzial-Gewerbeausstellung gegen Nachahmung geschützte
Album
mit Ansichten von Posen eigenen Verlages
in prachtvoller — bisher hier unbekannter Ausführung — „in Blattform" —
sowie
Postkarten mit Ansichten, Galanteriewaaren mit Aufschrift „zum Andenken".
Schreibmaterialien rc. in großer Auswahl u. bekannter guter Qualität zu billigen Preisen!

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 4326
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Dr. med. Raab's Sterilisir-Apparat
für Kindermilch
ist der **beste** und **billigste** von allen bisher bekannten Apparaten.
Apparat A. M. 12.
„ B. „ 10.
„ C. „ 8.
Von Aerzten bestens empfohlen.
Alleinige Fabrikation
H. Zeissler, Leipzig,
Marschnerstr. 9. 7269

Stottern.
Prestings Berl. Sprachheil-Institut, Berlin, Gerhardstr. 2, vers. Prosp. üb. briefl. u. Schülerferiencurse. 7624

P Der Hausfrau sehr zu empfehlen
Perl-Seif
Vorzüglich in Qualität, billig im Preise, bewährt im Erfolge. 3 Stück 55 Pf. 1 Stück 20 Pfg. Käuflich überall. **E**

Im Auftrage eines
Boden-Credit-Instituts,
welches kündbare und unkündbare Darlehne zum niedrigen Zinssatz auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz und in den Vorstädten von Posen) gewährt, nehme Anträge entgegen. 7346
Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße Nr. 5.

Echte, vorzüglich entwickelte
Bordeauxweine,
Ungar. Rothweine,
Ital. Rothweine,
Rhein- u. Moselweine,
Ober-Ungarweine
herb, mildgezehrt und süß, sowie täglich **frischen** 7685
Maitrank
empfiehlt zu **Engrospreisen**
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274
Heinrich Miersch,
Berlin W., Friedrichstr. 66.
Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Mousseux per Flasche M. 1 30 vers. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Auf dem Städtchen** wird in dieser Woche das Schützenfest abgehalten, dessen Anziehungskraft auf das Publikum durchaus noch nicht erschöpft ist, wie manche Leute behaupten, die dann allerdings, um sich von der Wahrheit ihrer Behauptung zu überzeugen, selbst hinaus gehen. Für die nicht der edlen Schießkunst das gehörige Interesse entgegenbringenden Besucher bilden die zur Zeit des Schützenfestes auf dem Städtchen ausgestellten Sehenswürdigkeiten das eigentliche Ziel. Die Budenbesitzer sind fast durchgängig hochkonservative Leute, die jede Neuerung, die Aussicht hat, eine „great attraction" zu werden, höchst abfällig beurtheilen. Am wohlsten fühlen sie sich auf abgelegenen Dörfern, wo ihnen die bösen elektrischen Berg- und Thalbahnen und dergleichen höllische Erfindungen noch keine Konkurrenz machen und dem Publikum den Geschmack an ihrem wirklich und wahrhaftig echten Grand-Panorama-International und dem Karoussel mit den ehrwürdigen Figuren sehr wilder Thiere verdorben haben. Dabei geben sich die Leute ehrliche Mühe, ihr Publikum heranzuziehen. Mancher Diplomat könnte von der Menschenkenntniß der Damen lernen, die da vor und hinter den Tischen der Würfelbuden nach Knoblern und Knoblerinnen angeln. Ihre Hauptkunden sind die jüngeren Hausmütter, einige ermunternde Worte, wie „dem Glücke die Hand bieten", genügen bei diesen schon, wenn man dann gar noch den blauen Stempel unter dem Boden einer Waschschüssel zeigt, wobei mit dem Knöchel des Zeigefinger tönend zum Zeichen der Echtheit daran geklopft wird, so ist man seines Opfers bis zu fünfmaligem Versuch sicher. Anders ist es mit jungen Mädchen, allein oder in Ketten; um diese wird sich überhaupt nicht gekümmert, die kommen von selbst und verknobeln ihren Böhm. Weiteres Zureden ist nutzlos, denn sie haben keinen zweiten zu verknobeln. Aber jetzt heißt es aufpassen, da kommen zwei Pärchen, beide gleich ergiebige Kombinationen. Zwei junge Mädchen mit einem Onkel und einem Verehrer. Da könnte man ja doch gleich sein ganzes Jahrmarktsstudium in die Ecke werfen, wenn nicht aus jedem der Herren ein Thaler zu machen wäre. Etwas weiter finden die Luftschaukeln ihr Publikum, und zwar gewöhnlich ihr zahlreiches wie alles, was dem großen Publikum als Ersatz für Sport dienen kann. Am Ende des Platzes haben sich einige Spezialitäten etablirt, die dafür allerdings auch hohes Eintrittsgeld fordern. Dreimal 10 Pfennig giebt man ja wohl aus, ohne sich viel dabei zu denken, aber 30 Pfennig auf einmal, das will überlegt sein. Immerhin, ein Kind von 9 Jahren, das 220 Pfund wiegt, sieht man nicht alle Tage, dagegen sind ja die eigenen, doch auch wohlgenährten Sprößlinge die reinen Waisenkinder, also hinein in das „Kolosseum". Dicht daneben hausen die Wilden. „Hört, wie sie mit den Ketten rasseln." Aengstliche Gemüther halten jetzt ihre Nerven für genügend „abgehärtet" und gehen in den Schützengarten, wo der wirklich hübsche Garten Schutz vor Staub und einigermaßen vor dem Lärm bietet. Gestern, am sog. „Bürgertage", hatte das Fest seinen Höhepunkt erreicht. Früher war die Bedeutung dieses Tages noch eine weit größere, denn, wie uns einer der erfahrensten Posener versichert, hat derselbe oft an dem Tage in seiner geräumigen Werkstatt auch nicht den jüngsten Lehrbuben erblicken können, weshalb ihm schließlich nichts übrig blieb, als ebenfalls hinauszugehen aufs Städtchen.

---

gn. **„Eine Abendmusik"** wurde am Mittwoch Abend vor dem Berliner Thore unweit des Haupteinganges zur Provinzialgewerbeausstellung von einer Musikbande verübt, wie sie in solcher Grausamkeit zu hören uns glücklicherweise vom Schicksal seit langen Jahren erspart geblieben ist. Wir lasen in Nr. 384 d. Ztg., daß am Mittwoch Abend die in anderen größeren Städten unter außerordentlichem Beifalle aufgetretene serbische Tamburitza-Kapelle „Orient" auf dem Ausstellungsplatze konzertiren werde (die Kapelle ist bekanntlich erst andern Tags hier eingetroffen. — Red.) und befanden uns auf dem Wege, um diese Kapelle zu hören. In demselben Augenblicke nun, wie wir vom Berliner Thore her um die Ecke herum in den Weg zum Burgthore der Ausstellung einbiegen, beginnt plötzlich ein Orchester zu musiciren, das sich auf dem Wege hier placirt hat. Sechs oder sieben Kerle, die mit verrosteten, verbeulten und verstimmten Blechinstrumenten und mit einer großen Trommel bewaffnet sind, vollführten einen Höllenspektakel, eine Katzenmusik fürchterlichster Art. Unter 15 Tönen waren wenigstens 13 falsche, während ein wahrscheinlich sehr musikalischer großer Köter in den gefühlvollsten Tönen und aus Leibeskräften musiciren half. Die Bande hatte noch nicht viele Takte verbrochen, als zum Glück ein höherer Polizeibeamter im Geschwindschritt daher kam und dem grausamen Spiel ein Ende machte. Aus seinem Zwiegespräch mit dem Musikhäuptling ergab sich, daß die Bande „nicht von hier sei", vielmehr erst vor wenigen Stunden die Gefilde Posens betreten habe, in der löblichen Absicht, den Posenern auch einmal gute Musik zu Gehör zu bringen. Der Polizeimann hatte zweifellos kein Verständniß für dergleichen musikalische Kunstleistungen, denn er fragte den Führer der Bande: wie denn das Tonstück eigentlich heiße, das die Kapelle eben zu verarbeiten im Begriffe gewesen sei? „Lieder ohne Worte" waren es, antwortete der Häuptling stolz und fügte mitleidig hinzu: „komponirt von Mendelssohn-Bartholdy." — „„So? Dann will ich Ihnen einen freundschaftlichen Rath geben,"" erklärte hierauf der Polizeibeamte in nicht mißzuverstehendem Tone: „blasen Sie lieber Lieder ohne Töne, das würde sich schöner anhören. Vor allen Dingen aber ziehen Sie schleunigst von dannen und unterstehen Sie sich nicht, noch einmal in Posen solchen Straßenskandal zu verursachen, sonst — —!" Darauf ward's stille.

n. **Die Bevölkerung der Stadt Posen.** In der Woche vom 5. bis 11. v. Mts. sind folgende Veränderungen eingetreten: Zugang männlich 176, weiblich 116, zusammen 292; Abgang männlich 83, weiblich 79, zusammen 162; bleibt ein Zuwachs von 130 Seelen. — Für Jersitz sind folgende Zahlen festgestellt worden: Zugang männlich 13, weiblich 16, zusammen 29; Abgang männlich 38, weiblich 36, zusammen 74; bleibt eine Verminderung um 45 Seelen. — St. Lazarus meldet folgende Veränderungen: Zugang männlich 36, weiblich 28, zusammen 64; Abgang männlich 7, weiblich 8, zusammen 15; giebt eine Zunahme um 49 Seelen. — In Wilda hat sich die Bewohnerzahl wie folgt verändert. Zugang männlich 15, weiblich 16, zusammen 31; Abgang männlich 11, weiblich 6, zusammen 17; somit eine Zunahme um 22 Seelen. — Für die Woche vom 12. bis 18. v. M. ist folgende Statistik angestellt worden: Posen: Zugang männlich 234, weiblich 121, zusammen 355; Abgang männlich 100, weiblich 71, zusammen 171; somit 184 Seelen Zunahme. Von Jersitz wird gemeldet: Zugang männlich 46, weiblich 28, zusammen 74; Abgang männlich 23, weiblich 18, zusammen 41, giebt einen Zuwachs um 33 Seelen. — Für St. Lazarus werden folgende Zahlen angegeben: Zugang männlich 10, weiblich 13, zusammen 23; Abgang männlich 12, weiblich 6, zusammen 18; daher eine Zunahme um 5 Seelen. Wilda meldet folgende Zahlen: Zugang männlich 38, weiblich 26, zusammen 64; Abgang männlich 8 weiblich 4, zusammen 12; somit Zugang 52 Seelen.

n. **Der bei dem heutigen schweren Unglücksfall** auf dem Sapiehaplatz schwer verletzte Polier Kelm ist Nachmittags 5½ Uhr im Krankenhause verstorben. Er war bald nach seiner Ueberführung bewußtlos geworden und nicht wieder zur Besinnung gekommen. — Das zu dem Zeltbau verwandte Material ist, wie wir bereits mittheilten, und wovon sich Jedermann heute auf dem Sapiehaplatz überzeugen konnte, ein durchaus schlechtes und es ist unerhört, wie ein so morsches Balkenwerk nochmals zum Bau benutzt werden konnte. Ein glücklicher Umstand ist übrigens bei dem so bedauerlichen Vorfall doch noch gewesen: eine große Anzahl von Kindern spielte nämlich kurz vor dem Zusammenbruch im Innern des Gerüstbaues; hätten die Kinder nicht knapp vor der Katastrophe die Baustelle verlassen, so würde das Unglück noch weit furchtbarer geworden sein.

* **Unfall.** In unserer heutigen Mittagausgabe berichteten wir, daß der Klempnermeister Israelowitsch „durch eigene Schuld" in dem Neubau Hedwigstraße Nr. 24 von einer Rampe gefallen sei und sich ziemlich erheblich am Kopfe verletzt habe. Hierzu wird uns von dem Verletzten selbst mitgetheilt, daß die Schuld am Sturze am mangelhaften Baugerüst gelegen habe, was durch Zeugen reichlich erwiesen sei.

n. **Recht interessante Gegenstände** liegen gegenwärtig im Schaufenster des Konfiturengeschäfts von Gebr. Miethe in der Wilhelmstraße aus. Es ist eine Anzahl alterthümlicher eiserner Geräthe und Werkzeuge, die bei den Erdarbeiten auf dem Ausstellungsplatze gefunden worden sind. Darunter befinden sich ein ca. 1 Meter langes und 10 Centim. breites Schwert, drei Rosetten, ein Ritterhelm mit Visir, eine mit eisernen Spitzen besetzte Keule und eine Axt mit Stiel. Ferner liegen eine ganze Anzahl Thürriegel, Kettentheile, Sporen, Scheeren, Schlüssel und sogar Kneifzangen aus. Das ganze Sortiment ist selbstverständlich vom Roste arg mitgenommen, doch zeigen die einzelnen Stücke oft sehr schöne Arbeit und geschmackvolle Formen.

* **Albums mit Ansichten von Posen.** Das Schreibmaterialien- und Galanteriewaarengeschäft „Globus" hat ein reizend ausgestattetes „Album in Blattform" herausgegeben, das jedem Fremden, der unsere Stadt besucht hat, ein schönes Erinnerungsblatt an seinen Aufenthalt in Posens Mauern sein wird. Das Album enthält 19 kolorirte Ansichten der baulichen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, so des alten Rathhauses, des Generalkommandos, verschiedener Kirchen, des Raczynskischen Palais 2c. Namentlich den Besuchern unserer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung sei das geschmackvolle kleine Album angelegentlich empfohlen, umsomehr als der Preis von 1 Mark in Anbetracht der eleganten Ausstattung des Erinnerungsblattes ein sehr billiges genannt werden muß.

x. **Das Café und Restaurant Zuromski** wird in nächster Zeit bedeutende Vergrößerungen erfahren. Nachdem das seitherige Zuromskische Konsortium von dem Geschäft zurückzutreten erklärte, hat die Neue Posener bayerische Bierbrauerei das Lokal vom 1. Oktober d. J. ab zum Jahrespreise von 85 0 M. gepachtet und an die Herren Zuromski und Michalski wieder rückverpachtet. Es werden nun große Veränderungen bezw. Verschönerungen des Lokals vorgenommen werden, u. A. wird ein Billardsaal, ferner eine Weinstube und eine neue Veranda errichtet; auch ein großer Eiskeller wird gebaut.

r. **Der Posener Gastwirthsgehilfen-Verein** theilt uns bezüglich des gestern von uns gebrachten Artikels: „Es wird gestreikt" mit, daß die bei dem Festmahl in Lamberts Saal in Streike getretenen Kellner dem obengenannten Verein nicht angehören.

n. **Schifffahrt.** Gestern Nachmittag 2½ Uhr kam der Dampfer „Johann" mit vier Kähnen im Schlepptau hier an und legte am Berdychowoer Damm an.

n. **In der Militärschwimmanstalt** vor dem Eichwaldthor ist gestern mit dem Baden begonnen worden.

Polnisches.

Posen, den 7. Juni.

s. **Der „Dziennik"** hält den katholischen Lehrertag und die gelegentlich desselben gepflogenen Berathungen und stattgefundenen Verhandlungen für eine sehr viel verheißende Erscheinung. Man habe sich von jedem politischen Ausfall fern gehalten, darum aber ein um so grelleres Streiflicht auf das hier im Osten geltende pädagogische System geworfen. Dasselbe sei zwar scharf, aber gerecht und wohlbegründet kritisirt worden, und man könne dieser Kritik parteipolitische Rücksichtnahme nicht zum Vorwurf machen; denn die Beurtheiler seien Lehrer von Beruf, die ihre Ausführungen auf vernünftige, pädagogische Ansichten und langjährige Erfahrungen gestützt hätten. Dazu seien die Herren Kritiker zum theil sogar deutscher Nationalität gewesen, die dem Nationalpolenthum fernständen, und sie hätten ihre Ansichten in Gegenwart ihres Vorgesetzten des Geh. Reg. und Schulraths Skladny, sowie des Polizei-Präsidenten frei geäußert. Diese Herren, deren Votum in Sachen der öffentlichen Erziehung und des gegenwärtig in Uebung befindlichen Schulsystems ins Gewicht falle, würden hoffentlich das Vernommene und mit allgemeinem Beifall aufgenommene in gewissenhafte Erwägung ziehen. Zwar stehe die von dem ersten Redner, Busch, über das System der Schulaufsicht geübte Kritik in diametralem Gegensatz zu dem Urtheil von Fachgenossen desselben à la Schink, doch gewänne sie dadurch an Bedeutung, daß sie von einem nationaldeutschen, in seinem Fach nach vieljähriger Praxis erfahrenen Manne ausgehe, der trotz seiner gegentheiligen Ansichten gezwungen sei, der bemängelten Methode sich anzubequemen. Sehr bemerkenswerth seien die Absätze der Rede des Lehrers Busch gewesen, die sich auf das in polnischen Gegenden geübte Schulaufsichtssystem bezögen, die Hinweise auf die Praxis der Unterrichtsverwaltung, welche die katholischen Geistlichen von der Schulinspektion ausschließe, dagegen letztere protestantischen Pastoren oder überhaupt Protestanten anvertraue, die mehrfach nicht einmal die entsprechende Befähigung oder praktische, pädagogische Erfahrung besäßen, die beim Eintritt in ihr Amt als Aufsichtsbeamte manchmal erst anfingen, sich mit der lehramtlichen Thätigkeit vertraut zu machen. Ueberaus treffend sei ferner die Bemerkung gewesen, daß das Auftreten von ihrer Geburt und Ueberzeugung nach deutschen Lehrern gegenüber der praktizirten Methode durch voreingenommene Kreise als nationalpolnische Propaganda gebrandmarkt werde.

Der Vortrag des Lehrers Maronski über „das Schulwesen im alten Polen bis 1812" habe den Nachweis gebracht, daß die fast zum historischen Axiom gewordene Meinung, das Schulwesen des einstigen Polenreichs habe sich in unerhört vernachläßigtem Zustande befunden, ein absoluter Irrthum sei. Auch der dritte Redner verdiene die ihm von der Versammlung gewordene Anerkennung, da er ebenfalls nicht unterlassen habe, die Schwächen des in unseren Schulen befolgten Erziehungssystems zu geißeln. Der „Dziennik" kehrt als besonders lobenswerth den Umstand hervor, daß alle drei Redner sich nicht gescheut hätten, den Vertretern der Behörden gegenüber öffentlich mit ihren Ansichten zu Tage zu treten und dieselben mit klaren psychologischen und pädagogischen Vernunftgründen zu belegen. Derartiger ziviler Muth in abhängiger Stellung erheische in Betracht der chauvinistischen Strömungen der Jetztzeit Anerkennung; er sei für die Sprecher eine wahrhafte Zierde und inmitten der allgemein verbreiteten Neigung, dem materiellen Wohle ideale Anschauungen zu opfern, ein sehr günstiges Zeichen. Ob die unter dem Beifall der Versammelten gefaßten wohlbegründeten Resolutionen entsprechend berücksichtigt werden würden, obgleich die amtlichen Würdenträger aus erster Hand über die Fehlerhaftigkeit des jetzt geübten Systems unterrichtet worden seien, das wagt der „Dziennik" nicht vorauszusagen. In jedem Falle hätten Diejenigen, in deren Hand die Entscheidung in Erziehungsangelegenheiten ruhe, die Pflicht, jene Ausstellungen in Erwägung zu ziehen. Nunmehr halte es schwer, die auf dem Lehrertage gepflogenen Berathungen mit dem der Presse und den Volksvertretern gegenüber üblichen verbrauchten Vorwurf abzuthun, daß die Klagen über Fehler und Mängel des im Osten praktizirten Erziehungssystems und der Unterrichtsmethode agitatorischer Lärm seien, den man aus politischen Rücksichten erhebe. Der „Dziennik" dankt dem Lehrertage aufrichtig und eifert ihn an, im Namen des eigenen Berufs und des Wohles der Schuljugend das begonnene Werk fortzuführen.

s. **Der „Kuryer"** meint bezüglich der in unserm Blatte wiedergegebenen Aeußerungen eines Lehrers über die Absonderungsgelüste der katholischen Lehrerwelt, aus dem ganzen Elaborat spreche die Befürchtung, daß der Einfluß der freien Lehrervereine auf Null herabsinken könne, wenn sich die katholischen Lehrer gehörig organisirten. Diese Furcht der Gegner solle für die katholischen Pädagogen ein Ansporn sein, ihr Organisirungswerk zu beschleunigen. „Wenn doch", seufzt das fromme Blatt, „endlich die Zeiten aufhörten, wo protestantische und freimaurerische „Kollegen" in den paritätischen Lehrervereinen das Szepter führen!" (Wir können nur wünschen, daß der Krummstab in der Schule wenigstens vorübergehend wieder zur Herrschaft gelange, daß er aber dann auch auf dem Rücken der heut vor ihm katzbuckelnden Herren unverlöschbare Denkzeichen zurücklasse. Red.)

s. **Ein Kurniker Bürger** macht im „Goniec" den Vorschlag, zwecks Weckung des in den breiten Massen noch tief schlummernden Nationalgefühls ein Blättchen zu gründen, das im Geiste des „Goniec" auf die Bevölkerung einwirke. Dasselbe dürfe bei wöchentlich ein- bis zweimaligem Erscheinen nicht mehr als 50 Pf. vierteljährlich kosten, damit es in jeder, selbst der ärmsten Hütte Eingang finde. Mittellosen oder in nationaler Beziehung Indifferenten müsse es gratis ins Haus gesandt werden. Nöthig wäre, um dies Projekt zu verwirklichen, die Sammlung eines Fonds. Der „Goniec" ist mit dem Vorschlag einverstanden, jedoch gegen die Sammlung eines Fonds, da man hier in erster Linie daran denken müsse, die geeigneten Kräfte zu finden; denselben werde sodann die Aufgabe obliegen, den obigen Plan zu verwirklichen.

s. **Dem „Goniec"** wird aus Gnesen mitgetheilt, der dortige Distriktskommissar habe von dem Eigenthümer des Etablissements, worin der diesjährige, polnische Sängertag stattfinden soll, ein genaues Programm der Feier und zugleich die deutsche Uebersetzung der in demselben aufgeführten polnischen Lieder verlangt. Der „Goniec" meint, die Angelegenheit sei gelegentlich der im Landtage durch Dr. Rzepnikowski veranlaßten Besprechung solcher in Westpreußen, wie erinnerlich, seitens der Behörden gestellter Forderungen entschieden worden; der Kommissar habe das Recht, das bei dem Feste vorzuführende Material zu prüfen, doch stehe es ihm nicht zu, Uebersetzungen zu verlangen. Die Sache solle bis in die höchste Instanz verfolgt und den polnischen Abgeordneten davon Kenntniß gegeben werden.

Prozeß wegen der Vorgänge im Alexianerkloster „Mariaberg".

Fünfter Verhandlungstag. (Schluß.)

Aachen, 5. Juni.

Ueber die heutige Nachmittagssitzung wird der Berliner „Volks-Ztg." berichtet: Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof, außer den bereits geladenen Sachverständigen noch die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Kribben und Dr. Rose als Sachverständige zu hören.

Es wird zunächst Geh. Sanitätsrath Dr. Kribben als Sachverständiger vereidigt und vernommen. Er wiederholt im Wesentlichen die Bekundungen, welche er bereits als Zeuge gemacht hat. Als er im Februar 1891 Nachmittags in das Kloster Mariaberg gerufen wurde, habe er den Forbes so furchtbar aufgeregt gefunden, daß er den Mann für geistesgestört hielt. Unterstützt wurde er hierbei durch die Mittheilung der Brüder, daß der Mann dem Trunk ergeben sei und durch einen Brief seines Bischofs, in dem dieser erklärte, daß Forbes schon seit vielen Jahren dem Trunke ergeben und irrsinnig sei. Drei Jahre drei Monate später sei er auf die Polizei-Direktion zu einem Termine gerufen worden. Sofort als er ins Zimmer trat, habe er den Forbes wieder erkannt. Er sagte zu ihm: wir kennen uns bereits, ich habe Sie schon in Mariaberg gesehen. Forbes habe ihn nicht wieder erkannt. Er habe den Forbes nicht als gesund, aber nicht als nicht vollsinnig erklärt und gesagt, es liege kein Bedenken vor, ihn aus der Anstalt zu entlassen. Im Herbst 1894 sei er von der Staatsanwaltschaft beauftragt worden, noch einmal den Zustand des Forbes zu untersuchen. Auf Grund des Zeugnisses des Herrn Dr. Rose und des Sanitätsraths Dr. Capellmann, des Briefes des Bischofs und der Mittheilungen der Brüder, habe er den Forbes für geistesgestört erklärt. Er leide auch heute noch an chronischem Alkoholismus und es erscheine sehr zweifelhaft, ob er, zumal er erblich belastet sein soll, jemals von dieser Krankheit werde wieder geheilt werden können. Seine Willenskraft ist keine normale, er ist nicht im Stande, dem Alkoholgenuß zu widerstehen. Sein Gedächtniß ist zweifellos geschwächt, denn er hat mich, nachdem er mich vor drei Jahren drei Monate gesehen, nicht wieder erkannt. (Lautes Gelächter im Zuhörerraum.) — Präs.: Ich muß das Publikum dringend auffordern, sich jeder Beifalls- und Mißfallsbezeugung zu enthalten. — Der Sachverständige bekundet ferner: sich überhaupt des Termins vom 12. Februar 1891 nicht zu erinnern. Ich bin also der Meinung: sein Gedächtniß ist geschwächt, er leidet außerdem an Erregungen, die konvulsivische Zuckungen im Gefolge haben und endlich bin ich der Meinung, daß Forbes an einem ethischen Defekt leidet. Dafür spricht sein Benehmen als katholischer Geistlicher einem englischen Offizier gegenüber. — Vertheidiger Rechtsanwalt Lenzmann: Der Herr Sachverständige sagte: Forbes leidet an einem sittlichen Defekt, stützt der Herr Sachverständige dies sein Urtheil darauf, daß Forbes im Jahre 1874, also vor 21 Jahren, einen Konflikt mit einem Offizier gehabt hat? — Sachverständiger: Mein Urtheil bezüglich des ethischen Defekts stützt sich auch auf das Verhalten des Forbes als katholischer Geistlicher der katholischen Kirche gegenüber. — Vertb.: Wollen Sie das ge-

fälligst näher erklären? — Sachverständiger: Forbes hat doch das Ziel, das er erstrebte, erreicht und hat als katholischer Geistlicher Bestrebungen unterstützt, die katholische Einrichtungen diskreditiren. — Vertheidiger: Forbes hat in keiner Weise dazu beigetragen, daß dieser Prozeß eingeleitet wurde. Der Angeklagte ist lediglich hier als Zeuge geladen worden. Halten Sie es für einen sittlichen Defekt des Forbes, daß er hier, nachdem er Gott als Zeugen der Wahrheit und als Rächer der Unwahrheit angerufen, bei der Wahrheit bleibt? — Staatsanwalt: Ich halte es für nicht zulässig, daß der Herr Vertheidiger hier direkte Fragen an den Herrn Sachverständigen stellt. Ich beantrage daher, daß der Herr Vertheidiger seine Fragen dem Herrn Präsidenten vorlegt und dieser den Sachverständigen fragt. — Verth.: Gesetzlich hat der Präsident die Verhandlungen zu leiten und nicht der Staatsanwalt. Laut Strafprozeßordnung steht mir das Recht zu, direkte Fragen an Zeugen und Sachverständige zu stellen, so lange mir dies der Herr Präsident gestattet. Die Erlaubniß des Herrn Präsidenten ist mir bedeutend maßgebender, als der Einspruch des Herrn Staatsanwalts. (Lautes Bravo im Zuhörerraum). — Präs.: Ich muß wiederholt dringend um Ruhe bitten, die Sache ist hier sehr ernst. Nur bemerke ich, Herr Vertheidiger, ich will Ihnen die Fragestellung nicht beschränken, ich ersuche Sie aber, sich etwas kurz zu fassen. — Verth.: Sie sagten: Forbes leidet an Gedächtnißschwäche, da er Sie, nachdem er Sie vor 3 Jahren 3 Monaten einmal einige Minuten gesehen und Ihrem Zeugnisse nach obendrein betrunken war, nicht wieder erkannt hat. Ich frage Sie nun, haben Sie noch andere Gründe für ihr Urtheil anzuführen? — Der Sachverständige weiß nichts Wesentliches mehr zu bekunden. — Verth. R.-A. Lenzmann: Worauf begründen Sie Ihre Ansicht, daß Forbes noch heute an chronischem Alkoholismus leidet und eine zu geringe Willenskraft besitzt, um den Alkoholgenuß zu unterlassen? — Sachverständiger: Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Forbes auch in Iserlohn Alkohol getrunken hat.

Verth.: Ich konstatire, daß kein Zeuge bekunden konnte, Forbes sei, seitdem er in Iserlohn wohnt, jemals betrunken gewesen. — Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Hat der Herr Sachverständige bei Abgabe seines Gutachtens in Erwägung gezogen, daß Forbes, wie die Beweisaufnahme ergeben, sich auf die geringsten Einzelheiten mit größter Genauigkeit zu erinnern weiß? — Zeuge: Derartige Dinge sind wenig beweiskräftig. — Verth.: Ich bitte doch, Herr Sachverständiger, mir zu sagen, ob Sie diese Vorgänge bei Abgabe Ihres Gutachtens ebenfalls in Erwägung gezogen haben? — Sachverständiger: Ich habe das Gesammtergebniß der Beweisaufnahme in Erwägung gezogen und kann auf Grund dessen nur bei meinem Urtheil bleiben.

Es wird alsdann Kreis-Wundarzt Dr. Bose (Menden) als Sachverständiger vernommen. Dieser hat im Auftrage des Medizinal-Kollegiums der Provinz Westfalen den Forbes in Iserlohn untersucht. Er habe, da er nicht englisch könne, mit Forbes ein lateinisches Kolloquium gehabt. Auf Grund dieses und nach Einsichtnahme der Akten sei er zu der Ueberzeugung gekommen: Das intellektuelle Denkvermögen des Forbes sei durch einen Grad von Schwachsinn getrübt, den die heutige Psychiatrie mit dem Namen „moralischer Irrsinn“ bezeichnet. Forbes habe einen moralischen Defekt, da seine Handlungsweise nicht im Einklang mit seiner Bildung und seiner Erziehung stehe.

Es wird hierauf der Leiter der westfälischen Provinzial-Irrenanstalt, Medizinalrath Dr. Gerlach (Münster i. W.) als Sachverständiger vernommen. Ich muß zunächst bemerken, daß das Medizinal-Kollegium das Gutachten des Kreiswundarztes Dr. Rose bei der Berichterstattung an die Regierung zu Arnsberg nicht verwerthen konnte, da die psychiatrische Wissenschaft einen moralischen Irrsinn nicht kennt. Das Medizinal-Kollegium hat jedoch unabhängig von diesem Gutachten den Forbes für geistesschwach erklärt. Forbes ist sich zunächst nicht klar darüber, wie er eigentlich aus England hierher gekommen sei. Alsdann läßt sich nicht verkennen, daß Forbes bei Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen eine gewisse Schwerfälligkeit an den Tag legte. Sein Verhalten ist ein kindisches und er leidet zweifellos an Selbstüberschätzung. Ich bin entfernt, zu erklären, daß Forbes ein gemeingefährlicher Geisteskranker ist. Er ist durch den Alkoholgenuß so geschwächt, daß er ein gewisses Zittern in den Händen hat und zweifellos an Geistesschwäche leidet.

Staatsanwalt Pult: Herr Sachverständiger, können Sie uns sagen, ob die Aerzte und die Alexianerbrüder der Ueberzeugung sein mußten: Forbes befindet sich in einem Zustande, der seine Internirung in der Anstalt erforderlich machte, oder ist Forbes in Mariaberg wider besseres Wissen festgehalten worden? — Sachverständiger: Ich weiß nicht, ob ich diese Frage beantworten soll. — Präs.: Ich habe allerdings dem Herrn Sachverständigen diese Frage vorzulegen. — Verth. Rechtsanw. Lenzmann: Ich protestire gegen diese Fragestellung, da damit von dem Herrn Sachverständigen ein Urtheil verlangt wird, das der Gerichtshof abzugeben hat. — Staatsanwalt: Ich muß auf meiner Frage bestehen. — Die Vertheidiger protestiren wiederholt gegen diese Fragestellung. — Der Gerichtshof beschließt nach längerer Berathung, dem Antrage des Staatsanwalts stattzugeben.

Medizinalrath Dr. Gerlach bemerkt nun: Die Brüder waren jedenfalls nicht befähigt, den Geisteszustand des Forbes zu beurtheilen, eine Entscheidung hierüber können lediglich Aerzte treffen. Daß den Brüdern die Entscheidung über die Internirung der Kranken anheimgegeben war, ist ein arger Mißstand. Wenn der Prozeß einen guten Zweck haben wird, so wird es der sein, daß dieser Mißstand hier aufgedeckt worden ist, und daß der mangelhaften ärztlichen Pflege in Mariaberg abgeholfen werden wird.

Die Beantwortung einer Frage des Präsidenten, ob der Sachverständige die Herren Dr. Capellmann und Dr. Chantraine zur Beurtheilung des Geisteszustandes des Forbes für befähigt gehalten hat, lehnt der Sachverständige ab.

Verth. R.-A. Niemeyer: Herr Sachverständiger, nachdem Mellage erfahren hatte, daß Forbes lediglich von den Anstaltsbrüdern festgehalten worden sei und die Aerzte sich um Forbes überhaupt nicht gekümmert haben, mußte da nicht Mellage zu der Ueberzeugung gelangen, daß Forbes in der Anstalt widerrechtlich festgehalten worden sei? — Sachverständiger: Jawohl.

Es wird nunmehr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Finkelnburg (Bonn) als Sachverständiger vernommen. Der erste Eindruck, den ich aus den Akten und der Persönlichkeit des Herrn Forbes gewonnen, war, daß mein bereits vorher gefälltes abfälliges Urtheil über den Inhalt der Mellageschen Broschüre begründet sei. Aus der Broschüre gewann ich den Eindruck, daß darin Dinge behauptet seien, die in einem Ort wie Aachen, in einer staatlich konzessionirten Anstalt, unter den Augen der Behörden und an einer Anstalt, welche der Aufsicht der Medizinalbehörden unterliegt, unmöglich seien. Dasselbe Urtheil habe ich auch über Forbes. Ich kam hierher mit dem Vorurtheil, daß es sich um einen völlig Geisteskranken handelte. Bei der Verhandlung bin ich über das, was über die Anstalt gesagt worden, sehr betroffen gewesen, auch über die Gutachten der Aerzte, die sich als sehr unzuverlässig herausgestellt haben. Dadurch habe ich mich verpflichtet gefühlt, nicht nur zu einer ärztlichen Untersuchung des Forbes, sondern auch mit demselben in näheren persönlichen Verkehr zu treten. Es wurde mir das um so leichter, da ich der englischen Sprache mächtig bin. Ich habe nun festgestellt, daß Forbes von Jugend auf von hochgradig nervösem Temperament war, das von jeher eine nur geringe geistige Widerstandskraft besitzt. Letztere wurde noch gesteigert durch den thatsächlichen häufigen Alkohol-Mißbrauch. Mißbrauch des Alkohols ist selbstverständlich ein sehr relativer Begriff, der sich nach der jeweiligen Körperkonstitution richtet. Bei nervösen Naturen wie Forbes ist eine geringe Quantität Alkohol bereits ein Mißbrauch. Dazu tritt eine lange Reihe von Konflikten, die Forbes mit seinem Bischof hatte. In dem Körperzustand Forbes verräth sich sein nervöses Temperament, in dem lebhaften Mienenspiel, in der Haltung, in dem überraschenden Eingehen auf alle äußeren Eindrücke. Es hält schwer, bei ihm einen ordentlichen, geregelten Gedankengang zu erzeugen. In Bezug auf die geistige Fähigkeit habe ich keine Spur von irren Auffassungen entdecken können. Die allgemeinen Eigenthümlichkeiten der Alkoholiker finden wir bei Forbes wieder. Forbes leidet zweifellos an Alkohol-Intoxikation. An Epilepsie leidet er nicht. Mein Endurtheil geht dahin: Forbes ist durch seine alkoholischen Exzesse geistig geschwächt. Der Zustand des Forbes erheischte vielleicht eine provisorische Internirung zum Zwecke ärztlicher Beobachtung.

Danach wird die Sitzung gegen 8 Uhr Abends auf Donnerstag Vormittag vertagt.

Aus der Provinz Posen.

S. **Mechowo,** 6. Juni. [Zu Tode geschleift.] Der 10jährige Sohn des Dampfmühlengutsbesitzers Krenzke zu Mechowo bei Kobelnica (auf der Strecke nach Thorn belegen) holte am Mittwoch die aufgeschirrten Pferde vom Felde und wickelte dabei unvorsichtiger Weise die Pferdeleinen um den Nacken. In demselben Augenblick kam der Zug vorbeigefahren, dadurch scheuten die Pferde, gingen durch und schleiften den Unglücklichen quer Feld ein nach Hause, wo man den schrecklich zugerichteten Körper des inzwischen verstorbenen Knaben aus der Schlinge löste.

S. **Lagiewnik,** 6. Juni. [Ueberfahren.] Der fünfjährige Sohn des Handelsmannes Rosenbaum in Lagiewnik bei Posen spielte vor einigen Tagen mit den Kindern auf der Chaussee, wobei er von einem Fuhrwerk überfahren wurde, sodaß der Knabe auf der Stelle starb.

* **Krotoschin,** 6. Juni. [In eine Kommandit-Gesellschaft] ist die offene Handelsgesellschaft „Krotoschiner Dampfbier-Brauerei Hepner und Katzenellenbogen“ verwandelt worden. Gleichzeitig wurde die Baumgartsche Brauerei mit dem Etablissement vereinigt, das die neue Firma „Krotoschiner Bierbrauereien Hepner, Katzenellenbogen u. Co.“ führen wird.

X. **Lissa,** 7. Juni. [Personalien.] Der hiesige Kataster-Kontroleur, Steuer-Inspektor Oberheiden ist vom 1. Juli d. J. ab als Kataster-Sekretär zur königl. Regierung zu Posen versetzt. Wie wir hören, ist dem Kataster-Kontroleur, Steuer-Inspektor Schulz zu Kempen das Katasteramt des hiesigen Kreises übertragen.

X. **Schwerin a. W.,** 7. Juni. [Katasteramt.] Dem Kataster-Kontroleur, Rechnungsrath Wittschel hierselbst ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension zum 1. Juli d. J. ertheilt worden. Dem Kataster-Kontroleur, Steuer-Inspektor Harbert aus Kosten, welcher zur Zeit sich in einem Bade befindet, ist die Verwaltung des Katasteramts des Kreises Schwerin a. W. vom selbigen Zeitpunkte übertragen worden.

<< **Meseritz,** 6. Juni. [Schützenfest. Missionsfest.] Bei dem gestern und am 3. Pfingstfeiertage von der Schützengilde abgehaltenen Königsschießen, zu dem das Abholen der Fahne, des alten Schützenkönigs und der Ehrengäste, sowie der Ausmarsch in althergebrachter Weise am ersten Festtage stattfanden, errang die Würde des Schützenkönigs Fleischermeister Frenzel; erster Ritter wurde Glasermeister H. Seegall, zweiter Schuhmachermeister Huhn. Die Schießprämien betragen für den König 120 M., für die Ritter 30 M. bezw. 15 M. — In Weißensee b. Bleesen fand am Nachmittage des 3. Pfingstfeiertages das Missionsfest des Hilfsvereins an der Märkisch-Posener Grenze statt, wozu außer einer Anzahl Geistlicher viele Bewohner der Umgegend erschienen waren. Auf die von dem Ortspfarrer Pahnke gehaltene Liturgie folgte die Festpredigt des Pastors Schammer aus Pinne, worauf Missions-Superintendent Merenzky-Berlin über die Thätigkeit der Mission berichtete. In fesselnder Rede schildert der Herr die Zustände im wilden Afrika, seine Reise auf dem Zambesi und die Einrichtung der nordwestlich vom Nyassa-See gelegenen Station in Kondy-Land, wo jetzt 8 Missionen thätig sind. Redner hat auf seiner Reise vor 2 Jahren auch die bekannte Station Botschabelo besucht und führte einige charakteristische Beispiele für den festen Glauben der schwarzen Christen an. Bei der später im herrschaftlichen Park abgehaltenen Nachfeier hielten noch Ansprachen Pastor Jäckel aus Buk und Superintendent Müller-Meseritz.

* **Crone a. d. Br.,** 6. Juni. [Die Generalversammlung der Kriegervereine im Netzedistrikt] findet Sonntag, den 23. Juni, $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, zu Crone a. Br. im A. Dreierschen Lokal statt. Auf der Tagesordnung stehen nach dem „Brb. Tgb.“: 1. Verwaltungs- und Kassenbericht; 2. Aufnahme des Kriegervereins Budsin; 3. Wahl des Verbandsschriftführers und Rendanten; 4. Bestimmung über Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung; 5. Festsetzung der Höhe der Beihilfe zu den Reisekosten der Delegirten (Antrag Kolmar); 6. Sonderrechte des Verbandes innerhalb des Bundes; 7. Beschickung des Abgeordnetentages in Saarbrücken (am 3. August d. J.); 8. Antrag des Bundesvorstandes: „Zur Vollendung des Kyffhäuser-Denkmals von jedem Bundeskameraden 10 Pf. für 1895 und 10 Pf. für 1896 zu erheben“; 9. Geschäftliches. Der Verein Crone empfängt die bereits Sonnabend dort eintreffenden Gäste und beschafft für sie Freiquartiere. Am 23. Vormittags 9 Uhr 40 Min. findet Empfang der Gäste auf dem Kleinbahnhofe und Begrüßung der Kameraden im Bürgergarten statt. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags beginnt die Generalversammlung. Nach gemeinschaftlichem Mittagessen ($1\frac{1}{2}$ Uhr) wird um $3\frac{1}{2}$ Uhr ein Spaziergang nach dem Grabina-Wäldchen unternommen. Anmeldungen der Delegirten sind bis zum 12. Juni an den Verbands-Vorsitzenden Dr. Kiehl in Bromberg zu richten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 6. Juni. [Weibliche Abiturienten.] Wie die „Bresl. Ztg. erfährt, hat Kultusminister Dr. Bosse zum ersten Male einer Dame – der Tochter eines bekannten schlesischen Geistlichen — die Erlaubniß ertheilt, an einem preußischen Gymnasium das Abiturientenexamen abzulegen. Die junge Dame hatte sich mit ihrem Ansuchen zunächst an das hiesige Provinzialschulkollegium gewendet, von diesem jedoch einen abschlägigen Bescheid erhalten; so appellirte sie an den Minister und fand Erfüllung ihrer Bitte. Wir begrüßen die ministerielle Entscheidung mit lebhafter Genugthuung. Nachdem erst einmal ein solcher Präzedenzfall geschaffen, dürften wohl weitere derartige Fälle nicht lange auf sich warten lassen.

* **Görlitz,** 4. Juni. [Einen Selbstmordversuch] beging am zweiten Feiertage ein hiesiges, 30 Jahre altes Mädchen. Ein den besseren Ständen angehörender Herr stand zu ihm in Beziehungen. Heute war die Hochzeit mit einer Anderen angesetzt und gestern fand in einem hiesigen Lokal eine größere Polterabend-Festlichkeit statt. Das gekränkte Mädchen hatte schon verschiedentlich geäußert, daß etwas passiren werde! Diese Aeußerung hat sie gestern dadurch zur Ausführung gebracht, daß sie sich vor der Wohnung der Braut ihres Liebhabers durch einen Schuß in den Kopf zu tödten versuchte. Die Verletzung ist dem „B. a. d. R.“ zufolge lebensgefährlich.

* **Danzig,** 5. Juni. [Schifffahrtsgesellschaft „Weichsel“.] Gestern fand eine außerordentliche Generalversammlung der Schifffahrtsaktiengesellschaft „Weichsel“ statt. Nachdem alle seitens des früheren Direktors zu Unrecht ausgegebenen Aktien und Accepte eingelöst worden sind, beläuft sich der Fehlbetrag auf rund 190 000 M. Es erklärten sich in der Versammlung 2 Mitglieder bereit, unter gewissen Bedingungen die Mittel zur Weiterführung der Geschäfte der Gesellschaft zu geben. In einer demnächst noch anzuberaumenden Versammlung sollen die Mittel und Wege, um das Defizit von 190 000 M. wegzubringen, berathen und eine Direktorwahl vorgenommen werden.

* **Danzig,** 5. Juni. [Distanzritt.] Die beiden 15- und $13\frac{1}{2}$jährigen Gymnasiasten L. und K. v. Egan kamen heute Nachmittag in Begleitung ihres Vaters, des bekannten Pferdekenners Rittergutsbesitzers v. Egan-Slokzewo (Kreis Strasburg) auf einem Distanzritt hier an. Sie waren heute früh von Ostrowitt im Kreise Strasburg ausgeritten, hatten in Marienwerder und Dirschau gerastet und trafen selbst vollständig frisch und auf tadellos frischen Pferden hier ein; sie hatten 120 Kilometer binnen $11\frac{1}{2}$ Reitstunden und $3\frac{1}{4}$ Stunden Futterpausen zurückgelegt, dabei das letzte Drittel des Weges von Dirschau nach Danzig (etwa 35 Kilom.) in 127 Minuten. Alle drei benutzte Pferde stammen aus dem Stall des Herrn v. Egan, zwei davon sind Ungarn, die Herr v. E. seit zwei Jahren als Wirthschaftsreitpferde benutzt, das dritte eine ostpreußische Rappstute. Alle drei Reiter kamen ohne Sporen und Peitsche an, die sie während des ganzen Rittes nicht benutzten. Herr v. Egan glaubt diesem ausprobirten Trabvermögen und der Ausdauer seiner Pferde in erster Linie den Sieg zuschreiben zu müssen, da sonst weder er selbst, noch viel weniger aber die beiden Knaben die Beschwerden des Rittes so leicht hätten überwinden können. Alle drei Pferde sind Siegerpferde von dem letzten Wettrennen in Marienwerder.

* **Danzig,** 6. Juni. [Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.] Nach Eröffnung der heutigen dritten Sitzung ergriff Verbandsredakteur Goldschmidt-Berlin das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Gewinnung neuer Berufe für die Organisation.“ Die Aufforderung zur Organisation, so führte Redner aus, habe nicht in allen Berufen die gleiche Wirkung erzielt. In diesen Berufen habe aber auch die socialdemokratische Agitation nichts erreicht. Zur Zt. sei z. B. im Schuhmacher- und Bäckerberuf nur sehr wenig von Organisationen zu merken, trotzdem gerade diese Berufe besonders stark durch niedrige Löhne bezw. übermäßig lange Arbeitszeit sich auszeichnen. Ebenso müsse für Organisation unter den Uhrmachern, Töpfern, Gärtnern, Seilern, Apothekergehilfen, Photographen, Brauern, Kellnern 2c. gesorgt werden. Das Gleiche sei für die Handlungsgehilfen zu wünschen. Besserte sich die Lage dieser Berufe nicht, so sei infolgedessen auch für andere Arbeiter eine Entwickelung nicht zu erwarten, da dies nur durch gemeinsames Handeln möglich sei. Es wird eine Resolution angenommen, in der die Verbandsgenossen aufgefordert werden, unter diesen Berufen für die Organisation zu agitiren. Käser-Nürnberg regt zur Organisation unter den Arbeitern der Nahrungsmittelbranchen an. Eine diesbezügliche Resolution wird ebenfalls angenommen. Verbandsanwalt Hirsch-Berlin bringt zu seinem gestrigen Vortrage nachträglich noch folgende Protest-Resolution ein: „Da durch Annahme des Antrages Graf Kanitz auf monopolistische Brotvertheuerung und der geplanten bimetallistischen Geldverschlechterung nur dem Interesse der wenigen Tausend Großgrund- und Sibermienenbesitzer gedient, dagegen das ohnehin kärgliche Einkommen und die gedrückte Lebenshaltung der Millionen Arbeiter aufs schwerste geschädigt und die schlimmste Unzufriedenheit und Erbitterung verbreitet werden würde, so erhebt der 12. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine, als Vertretung von 70 000 auf dem Boden des Rechtsstaats und Privateigenthums stehenden Arbeitern, Protest gegen jene unheilvollen Versuche, die Rechts- und Eigenthumsordnung zu Gunsten nicht der Arbeitenden und Enterbten, sondern des müßigen Grundbesitzes umzustürzen.“ Diese Resolution fand einstimmige Annahme. Zum Schluß erstattete Verbandsrevisor Winter-Berlin den Jahresbericht. Das Verbandsvermögen ist seit dem Jahre 1892 von 60 141 Mark auf 69708 M. gestiegen. Das Gesammtvermögen beträgt jetzt ca. 2 Millionen Mark. Die Mitgliederzahl ist von 57797 auf 67058 gestiegen. Nachdem dem Kassirer Decharge ertheilt worden, trat eine Mittagspause ein.

* **Graudenz,** 5. Juni. [Widerruf.] Am Ende vorigen Monats hatte sich der „Ges.“ aus Neuenburg a. d. Weichs. schreiben lassen, daß zum Empfang des deutschen Bischofs Dr. Redner aus Kulm in seiner Vaterstadt Neuenburg vom katholischen Kirchenvorstande an einer Ehrenpforte die polnische Inschrift „Witamy“ (Willkommen) angebracht worden sei, was von der Polizei beanstandet wurde. Auf eine Beschwerde des Pfarrers Dr. Muszynski beim Regierungspräsidenten von Marienwerder hatte dieser der Polizeiverwaltung den telegraphischen Bescheid ertheilt: „Die vom dortigen katholischen Kirchenvorstande angebrachte polnische Inschrift „Witamy“ ist nicht zu beanstanden, falls daneben die entsprechende deutsche Inschrift angebracht wird.“ Der Korrespondent des „Ges.“ hatte dazu noch bemerkt: „Diese Entscheidung wurde den Betheiligten zur Kenntniß gebracht, von einer zweisprachigen Inschrift wurde aber später nichts bemerkt, es blieb eben nur der polnische Willkommensgruß.“ — Jetzt wird dem Blatt folgende Berichtigung durch den Bürgermeister Holtz aus Neuenburg zugesandt: „Dieses ist unrichtig. Die polnische Inschrift wurde auf meine Veranlassung durch die Unterbeamten heruntergenommen und als die Betheiligten sie später wieder anbringen wollten, polizeilich beschlagnahmt. Zum Einzuge des Herrn Bischofs war daher, an der ersten Ehrenpforte, welche am Morgen mit der Inschrift „Witamy“ geschmückt war, keine Inschrift, also auch kein polnischer Willkommensgruß.“

* **Kreis Rössel,** 5. Juni. [Kindesmord.] Der Gemeinde-Vorsteher des Dorfes Wangst erhielt wiederholt anonyme Briefe, in denen er aufgefordert wurde, auf die unverehelichte R. ein wachsames Auge zu haben, die der Entbindung entgegensehe. Es sei zu befürchten, daß ein Kindesmord verübt werde. Die Anzeige schien begründet zu sein, und der Schulz zeigte den Sachverhalt der Staatsanwaltschaft an, die eine Haussuchung in der Behausung der Dienstherrschaft vornehmen ließ, welche nach der „K. H. Ztg.“ zur Folge hatte, daß die R. gestand, ein Kind geboren zu haben, welches von der inzwischen erschienenen Gerichts-Kommission als Leiche vorgefunden wurde. Die vorgenommene Leichensektion ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hatte und mit einem stumpfen Werkzeuge die Hirnschale zertrümmert war. Die Frauensperson wurde am letzten Sonnabend von der Gerichtskommission in das Gerichtsgefängniß nach Bischofstein mitgenommen. Da aber bei der That anscheinend noch andere Personen betheiligt gewesen sind, so werden voraussichtlich weitere Personen verhaftet werden. Die Leiche des neugeborenen Kindes war in einen Salzsack gesteckt und im Keller vergraben, wo sie schon 14 Tage lag.

Militärisches.

* Für die Sommerübungen der Eisenbahnbrigade ist, nach den „N. N.“, der Bau einer Feldeisenbahn von Klausdorf nach Magdeburg auf einer Strecke von etwa 140 Kilometern Länge geplant. An den Kaisermanövern sollen vier Kompagnieen dieser Brigade theilnehmen. Die Resultate der letzten Uebung der Eisenbahntruppen in der Herstellung einer Feldbahnstrecke auf Pontons sind, wie wir hören, sehr zufriedenstellende gewesen, so daß dieselbe künftig in der Lage sein wird, erforderlichen Falls nicht nur wie bei der vorjährigen Uebung Vollbahneisenbahnstrecken und somit Flußübergänge auf großen Kähnen, sondern auch Feldbahnbrücken auf Pontons herzustellen, was einen neuen Fortschritt ihrer Leistungen bezeichnet.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Das Oberverwaltungsgericht** beendigte am 5. d. Mts. einen langwierigen Rechtsstreit, welchen der Rittergutsbesitzer Dr. Eli Carst zu Zakrzewo gegen die Synagogengemeinde in Jarotschin begonnen hatte. Der Vorstand der Synagogengemeinde hat Dr. Eli Carst, der bis zum Winter 1892 der jüdischen Religion und der beklagten Synagogengemeinde angehörte, zu diesem Zeitpunkt aber gemäß Gesetz vom 14. Mai 1873 aus der jüdischen Religion ausgeschieden ist, für das Steuerjahr 1. April 1893/94 mit 90 Prozent seiner 2480 Mark betragenden Staatseinkommensteuer zu den Gemeindeabgaben veranlagt. Die Repartition, die mit einem Gesammtbetrage aufzubringender Kultusbeiträge von 5052,78 M. abschließt und alle Gemeindemitglieder mit 90 Prozent ihrer Staatseinkommensteuer heranzieht, ist vom Regierungspräsidenten in Posen unter dem 7. Juni 1893 für vollstreckbar erklärt. Kläger erhob Einspruch und beantragte, ihn nur nach Maßgabe des wirklichen Ausgabensolls an Mitgliederbeiträgen von etatsmäßig 2350 Mark und nur bis zum gesetzmäßigen Zeitpunkt seiner Haftung heranzuziehen. Der Vorstand ermäßigte die Gemeindesteuer des Klägers auf 71 Prozent seiner Staatseinkommensteuer und wies sonst die Reklamation zurück. Dr. Eli Carst beschritt den Klageweg und beantragte, seine Gemeindesteuer pro 1893/94 auf 41,85 Prozent seiner 2480 Mark betragenden Staatssteuer mit der Maßgabe festzusetzen, daß dieser Betrag von ihm nur für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1893 zu erheben sei. Kläger meinte, daß der Beklagte Gemeindesteuer nur nach Maßgabe des vom Regierungspräsidenten in Posen unter dem 6. Juli 1893 bestätigten Etats für das fragliche Steuerjahr erheben dürfe. Der Etat setze aber ein Gesammtmitgliederbeitrag von nur 2350 M. fest. Dies ergebe bei einem Staatseinkommensteuersoll aller Mitglieder von 5614,20 M. einen Prozentsatz von 41,85 dieser Summe als Kultusbeitrag. Uebrigens müsse die Nothwendigkeit der einzelnen Ausgabeposten bestritten werden. Der Beklagte behauptet, daß 1440 Mark als Zuwendung von Rohr irrthümlich in den Etat eingestellt worden seien, weshalb sich die Mitgliederbeiträge um 1440 M. gegen den Etat erhöht, d. h. auf 3970 M. gestellt hätten. Dies ergebe 71 Prozent der Staatssteuer als Kultusbeitrag aller Mitglieder, für Kläger 1760,80 M. — Der Bezirksausschuß Posen setzte sodann die fragliche Gemeindesteuer auf 1674 M. bis Dezember 1893 fest und führte aus, durch die vom Beklagten auf Grund der Beschlußfassung der Repräsentanten aufgestellten, von der Aufsichtsbehörde für vollstreckbar erklärten Repartition ist für das Steuerjahr 1. April 1893/94 der Gesammtbetrag an Kultusbeiträgen auf 5052,78 Mark festgesetzt. Diese Festsetzung ist für den Verwaltungsrichter bindend; sie ist es aber auch für den Vorstand der Gemeinde. Will Jemand eine Herabsetzung des Betrages herbeiführen, so kann dies nur durch Anträge bei der Aufsichtsbehörde geschehen, was nicht erfolgt ist. Die am 6. Juli 1893 erfolgte Bestätigung des Etats ist eine solche Abänderung der ersten bereits am 7. Juni 1893 bestätigten Repartition an sich nicht, obwohl der Etat nur mit einem Mitgliederbeitrag von 2350 M. rechnet. Waren hiernach 5052,78 M. zur Einziehung zu bringen, so führt dies bei einem Staatseinkommensteuersoll aller Mitglieder von 5614,20 M. auf 90 Prozent dieser Summe als Kultusbeitrag für den Kläger, also bei 2480 M. Staatseinkommensteuer auf 2232 M. Diesen Betrag hat Kläger jedoch gemäß § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1873 nur zu ¾ für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1893 zu zahlen; seine Gemeindesteuer bei der Beklagten für das in Rede stehende Steuerjahr beträgt also 1674 M. — Auf die hiergegen eingelegte Revision änderte das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung dahin ab, daß Kläger vom 1. April bis 31. Dezember 1893 1320 M. 60 Pf. an die Synagogengemeinde zu entrichten habe. Entscheidend im vorliegenden Falle bleibe die am 7. Juni 1893 genehmigte Repartitionsliste und nicht der Etat, der unrichtig aufgestellt war.

* **Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.** Die Trunksucht eines Schankwirths rechtfertigt, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, III. Senats, vom 26. November 1894, allerdings die Annahme, daß er sein Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauchen werde; diese Annahme kann aber von dem Schankwirth durch den Beweis widerlegt werden, daß er bisher trotz seiner eigenen Trunksucht seine Wirthschaft ordnungsmäßig geführt hat.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Die falsche Angabe der Religion des Vaters eines beim Standesbeamten angemeldeten neugeborenen Kindes zu dem Geburtsregister ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 29. Dezember 1894, im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts als intellektuelle Urkundenfälschung aus § 271 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Ein Gewerbetreibender oder der von ihm mit der Zahlung der Arbeitslöhne an die Arbeiter Beauftragte (Kassirer), welcher von dem gemäß §§ 115 ff. der Reichs-Gewerbeordnung baar auszuzahlenden Arbeitslohn einen Betrag zur Tilgung seiner persönlichen Forderung an den Arbeiter zurückbehält, macht sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 17. November 1894, stets dadurch strafbar.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Juni. Dem Professor Dr. Adolf Menzel ist zu seinem achtzigsten Geburtstage am 8. Dezember d. J. eine ganz besondere Ehrung zugedacht. Die Akademie der Künste in Berlin beabsichtigt ihrem berühmtesten Mitgliede die Würde eines Ehrenpräsidenten zu verleihen. Hierzu ist eine Aenderung des Statuts erforderlich, wonach die Akademie neben dem Präsidenten noch einen Ehrenpräsidenten ernennen darf. Die Aenderung des Statuts soll dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden. Der Akademie gehört Professor Dr. Menzel seit 1853 an, und Mitglied des Senates ist er seit zwanzig Jahren; außerdem ist er Kanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste. — Im Präsidium der Akademie wird mit dem 1. Oktober nach langer Zeit zum ersten Mal eine Veränderung eintreten: Wie verlautet, hat Professor Carl Becker in Rücksicht auf Alter und Gesundheit darum ersucht, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen. Zu seinem Nachfolger ist fürs Jahr 1895/96 der Architekt Geh. Regierungsrath Professor Hermann Ende gewählt worden, der bisher das Amt des stellvertretenden Präsidenten bekleidete. Carl Becker, der bald sein 75. Lebensjahr zurückgelegt hat, stand seit 1882 an der Spitze der Akademie. Die Würde eines Präsidenten wurde erst 1875 durch die Neuorganisation eingeführt. Der erste Präsident war der bekannte Architekt Hitzig; ihm folgte 1881 Wilhelm Taubert; seit dreizehn Jahren ruhte das Präsidium in der Hand des Professors Carl Becker.

Weingaertner und kein Ende! Jetzt soll die in allen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Kapellmeister Weingaertner endgiltig für Berlin „zurückerobert“ sei, wieder nicht richtig sein. Denn München hat, nach dem „Berl. Tgbl.“, des Kapellmeisters Gesuch, ihn von seinem Kontrakt zu entbinden, noch nicht zustimmend beantwortet.

Gnadengeschenk. Die in der Landsbergerstraße wohnende Schneiderin Merkel leidet seit fünf Jahren an einem Halsübel. Kürzlich wurde ihr in der Universitäts-Poliklinik für Hals- und Nasenleiden durch Professor Bernh. Fränkel der Luftröhrenschnitt gemacht und der Patientin ein silbernes Rohr (Kanüle) eingesetzt. Die Patientin, die in ihrem Erwerb durch das Leiden ungemein gehindert ist, wandte sich am 23. Mai unter Darlegung des Sachverhalts mit der Bitte an den Kaiser, ihr das Geld für die nöthigen Instrumente zu bewilligen. Am 2. Juni wurden ihr durch das Zivilkabinet 40 M. übersandt.

An einem verschluckten Glasstück ist am Montag ein Kind in Pankow erstickt. Der erst ein Jahr alte Franz Knop hatte beim Spielen ein Glasstückchen gefunden und nach Kinderart in den Mund gesteckt. Bevor die Mutter, die den Vorgang gesehen hatte und gleich herbeieilte, dem Kleinen das gefährliche Spielzeug abnehmen konnte, hatte er es bereits verschluckt, so daß es nicht mehr zu erreichen war. Man brachte das Kind sofort in das Krankenhaus in der Reinickendorferstraße. Aber auch die Mittel der ärztlichen Kunst wurden ohne Erfolg angewendet. Das Kind starb noch an demselben Tage den Erstickungstod.

In Tegel sind dieser Tage die neue russische Kirche und der russische Friedhof eingeweiht worden. Das neue schmucke Gotteshaus enthält die für die russischen Kirchen unentbehrlichen, aus Gold und Silber bestehenden Zierrathe. Dem überkommenen Brauch gemäß wurde die Einweihung durch einen Bischof vollzogen, der zu dem Zweck eigens von der Petersburger Synode hergeschickt worden war und dem der hiesige Botschaftsgeistliche Propst Maltzew während der Feierlichkeit assistirte.

† **Ein Denkmal Arthur Schopenhauers** wurde gestern in Frankfurt a. M., wo er bekanntlich viele Jahre hindurch gelebt, unter mäßiger Theilnahme am Rechneiweiher enthüllt. Auf einem dorischen Säulensockel erhebt sich die Broncebüste des Philosophen, modellirt von F. Schierholz, gegossen von Lenz-Nürnberg. Der äußere Anblick ist der „Berl. Ztg.“ zufolge gefällig, doch mangelt jegliches Attribut, das die spezielle Art der Schopenhauerschen Philosophie verdeutlichen könnte. Von literarischen Celebritäten wohnte dem Akte nur der Dichter Wilhelm Jordan bei.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7. Juni. **Schlußkurse.**

	7. Juni	N.v. 6.
Weizen pr. Juni	156 25	155 —
do. pr. Sept.	160 50	159 —
Roggen pr. Juni	134 25	132 50
do. pr. Sept.	139 75	138 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 6.
do. 70er loko ohne Faß	39 —	38 90
do. 70er Juni	42 80	42 40
do. 70er Juli	43 10	42 80
do. 70er August	43 40	43 10
do. 70er Septbr.	43 70	43 50
do. 70er Octbr.	43 30	43 20
do. 50er loko o. F.	— —	— —

	7. Juni	N.v 6		7. Juni	N.v 6
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 10	99 10	Russ. Banknoten	220 30	220 4[illegible]
Pr. 4% Konf. Anl.	106 40	106 40	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 30	103 3[illegible]
do. 3½% „	105 —	104 90	Ungar. 4% Goldr.	103 30	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 40	102 20	do. 4% Kronenr	99 —	99 20
do. 3½% do.	100 80	100 90	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	252 10	253 90
do. 4% Rentenb.	105 40	105 5	Lombarden (ultimo)	47 10	47 30
do. 3½% do.	101 50	101 60	Disk.-Kommandit (ultimo)	220 50	222 90
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
Neue Pos. Stadtanl.	102 10	102 10	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 30	168 70	matt		
do Silberrente	[illegible]	100 7[illegible]			

	7. Juni	N.v 6		7. Juni	N.v 6
Ostpr. Südb. E.S.A	98 10	98 7[illegible]	Schwarzkopf	269 —	270 50
Mainz Ludwigshf. dt.	120 1[illegible]	12[illegible] 60	Dortm. St.-Pr. La.	70 60	71 60
Marienb. Mlaw. do	89 75	90 —	Gelsenkirch. Kohlen	169 10	171 20
Lux. Prinz Henry	85 75	85 75	Inowrazl. Steinsalz	155 —	55 25
Poln. 4½% Pdbrf.	— —	68 70	Chem. Fabrik Milch	148 50	149 —
Griech. 4% Goldr.	29 75	29 9[illegible]	Oberschl. Eis.-Ind. A.	88 —	87 75
Italien. 4% Rente.	88 60	88 75	Hugger Aktien	140 75	142 10
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 40	54 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	88 60	89 50	It. Mittelm. E. St. A.	94 25	94 60
Russ. 4% Staatsr.	68 25	68 30	Schweizer Centr.	140 10	140 6[illegible]
Rum. 4% Anl. 1890	89 30	89 25	Warschauer Wiener	284 20	283 —
Serb. Rente 1885.	71 60	71 5[illegible]	Berl. Handelsgesell.	159 10	160 75
Türken-Loose	150 60	[illegible]51 25	Deutsche Bank Aktien	195 10	197 —
Disk.-Kommandit	221 —	223 40	Königs- und Laurah.	136 —	137 50
Pos. Prov. A. B.	107 60	107 80	Bochumer Gußstahl	156 25	157 90
Pos. Spritfabrik	166 —	[illegible] —			

Nachbörse: Kredit 252 10, Diskonto-Kommandit 220 50 Russ. Noten 220 25, Pos. 4% Pfandbr. 102 40 G. 3½% Pfandbr. 100 80 G.

Berliner Wetterprognose für den 8. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 7. Juni. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
„ „ 88 „ neues	10,10—10,50
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	7,90
Tendenz: Ruhig.	
Brodraffinade I.	23.00
Brodraffinade II.	22,75
Gem. Raffinade mit Faß	22,75—23,25
Gem. Melis I. mit Faß	22,50
Tendenz: Geschäftslos.	

Rohzucker I. Produkt Transito		
f. a. B. Hamburg	per Juni	10.10 Gd. 10.15 Br.
dto. „	per Juli	10.25 bez. 10.30 Br.
dto. „	per August	10.35 bez. 10.40 Br.
dto.	per Sept.	10,40 Gd. 10,50 Br.

Tendenz: Stetig.
Wochenumsatz: 49 000 Centner.

Breslau, 7. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,80 M., Juni 70er 38,00 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 7. Juni. [Salpeterbericht.] Loko 7,80, Februar-März 1896 8,22½. Tendenz: fest.

London, 7. Juni. 6proz. Javazucker 12, ruhig. — Rüben-Rohzucker 10. Tendenz: ruhig. — Wetter: Prachtwetter.

London, 7. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen fester aber ruhig, Mehl fester, Mais ruhig aber stetig, Gerste fest, Hafer geschäftslos. Angekommene Weizenladungen fester aber ruhig. Von schwimmendem Getreide: Weizen gefragt, ¼—½, Gerste ⅛ Shilling höher, Mais ⅛—¼ Shilling höher, Käufer. — Wetter: schön. Angekommenes Getreide: Weizen 51 180, Gerste 90 250, Hafer 98 140 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 7. Juni. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen mäßig zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 15,70—16,00 M. gelber per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., feinster über Notiz. — Roggen bei reichlichem Angebot ohne Aend., per 100 Kilo 12,30—12,50—13,00 Mark. — Gerste ohne Kauflust, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer feine Qual. schwach angeboten, per 100 Kilo 11,70—12,30—12,60 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwaches Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23.00 M. Lupinen ruhig, gelbe 8,30—8,90 M., allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25—12,50 Mark, fremder 11,75 bis 12,25 M., September-Oktober 12,50 bis 12,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,75—23,25 Mark. — Roggenmehl 00 20,75—21,25 M., Roggen-Hausbacken 20,50—20,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80—8.20 M. — Speisekartoffeln schwer verkäuflich, per 50 Kilo 1,20—1,80 M. 2 Ltr. 7-10 Pf. — Kartoffelstärke und Kartoffelmehl fest, per 100 Kilogramm 17,00—17,25 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,0	14,70	14,20
Weizen gelb		15,90	15,6[illegible]	15,40	14,90	14,60	14,10
Roggen		13,00	12,90	12,80	12,70	12,60	12,40
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,3[illegible]	9,50	9,00
Hafer		12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,25—25,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,75—21,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,40—8,80 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schuhmacher Kasimir Olszewski mit Hedwig Kratzmann. Schuhmacher Franz Tobolski mit Wittwe Agnes Korzeniewska, geb. Staszak.

Geburten:

Ein Sohn: Schuhmacher Stanislaus Zugehör. Tischler Kasimir Orlowski.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Maciejewski. Geschäftsreisender Erhardt Meier.

Sterbefälle:

Maurer Michael Sremski 77 Jahre. Sylvester Nowacki 6 Monate. Kastellan Wilhelm Simon 45 Jahre. Hausbesitzer Julius Groß 43 Jahre.

Posen, den 27. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Am 14. Juni d. J. findet auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1895 eine allgemeine **Berufs- und Gewerbe-Zählung** statt. Sämmtlichen Haushaltungsvorständen, Gewerbetreibenden und Inhabern landwirthschaftlicher Betriebe werden an diesem Tage beziehungsweise schon vorher durch ehrenamtlich thätige Zähler die erforderlichen Formulare — Haushaltungslisten, Gewerbebogen, Landwirthschaftskarten — zugestellt werden. Wir bitten die Bewohner unserer Stadt, der Ausfüllung der Formulare besondere Sorgfalt zu widmen und den Herren Zählern bei der Ausübung ihres Amtes möglichst entgegenzukommen. Die Zähler haben in Ausübung ihres Amtes die Eigenschaft öffentlicher Beamten.

Die Zählung dient nicht Zwecken der Besteuerung, sondern sie wird nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden, welche die Grundlagen zu einer neuen Statistik der volkswirthschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reichs bilden sollen.

Wer die gestellten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Der Magistrat. 7560

In der **Thomas Musielewicz**'schen Konkurssache sollen nachträglich eingegangene 147,49 Mark zur Vertheilung gelangen.

Zu berücksichtigen sind 84 303,17 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Der Konkurs-Verwalter
Asch,
Rechtsanwalt u. Notar.
Pleschen. 7660

Auktion.

Dienstag, den 11. Juni cr., Vorm. 9½ Uhr, werde ich hierselbst, Sapiehaplatz 3, parterre rechts, einen **feuersicheren, zweithürigen, eisernen**

Geldschrank

mit zwei Tresoren, sowie eine **komplette Kontoreinrichtung** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

L. Scherk,
Königl. Auktions-Kommissarius.



Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 5756

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht-
Mieths-Gesuche

Haus 7678

oder **Baustelle in guter Geschäftsgegend Posens** wird zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 100 erbittet postl. Posen.

Kaffeebrenner,

gebraucht, gut erh. zu kaufen ges. Off. u. A. B. 330 a. d. Exp. d. Z.



Eine Wohnung

von zwei Zimmern mit Küche, Vorderhaus, obere Stadt, zum 1. Juli d. J. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub E. 452 Expedition der „Posener Ztg." erbeten. 7568

Alter Markt 62

vier Zimmer mit Balkon, Küche u. reichlich. Nebengelaß und **drei Zimmer** und Küche sind zum **Oktober** zu vermiethen. Näheres im Geschäft daselbst.

Sapiehaplatz 3

sind herrschaftliche Wohnungen in der 7691
I. Etage 7 Zim. und Balkon,
II. Etage 6 Zimmer
mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. preiswerth zu vermiethen. Besichtigung 11—12 Uhr Vorm. Zu erfragen bei **L. Scherk**, Friedrichstr. 15.

In St. Lazarus, in der Nähe des Bahnhofs, ist sofort ein möblirtes Zimmer zu verm. Glogauerstr. 112 bei Volkmer. 7688

1 großer Laden

Friedrichstr. 33 vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Auskunft bei Julius Klau, Schützenstr. 21.

Ungenirtes kl. möbl. Zimmer ges. Offerten mit Preis **Otto Busse**, Ausstell.-Platz. 7673

Wilh.-Platz, Theaterstr.-Ecke, III. ist per Oktober eine Wohnung 6 Zimmer ꝛc., auch getheilt zu vermiethen. 7661

1 möbl. Zimmer ist sof. für 1 oder 2 junge Leute mit od. ohne koschere Pension Alter Markt 88 II. zu vermiethen. 7616

Theaterstr. 6 im Neubau größ. u. kleine Wohnungen und ein Laden per 1. Okt. zu vermiethen.



Lebens-Versicherung!

Gesellschaft allerersten Ranges, zu den ältesten und größten Instituten Deutschlands zählend, sucht für ihre 7686

General-Agentur

Posen eine geeignete Kraft.

Bedingungen äußerst günstig! Neben guter Provision wird entsprechendes Fixum bezw. angemessenes garantirtes Jahreseinkommen gewährt. Bewerber, welche auch geneigt sein müssen, gegen die üblichen Diäten den Reisedienst in der Provinz Posen zu übernehmen, belieben gefällige Offerten sub Chiffre **G. A. 35** Exp. d. Pos. Ztg. niederzulegen. Diskretion zugesichert!

Für **Posen u. Schlesien** ein bei der Colonialwaaren- u. Destillations-Branche gut **eingeführter tüchtiger Vertreter** bei hohem Gehalt gesucht.

Offerten unter L. M. 100 an S. Salomon, Central-Annoncen-Expedition, Stettin, erbeten.

Verkäufer aus Spezereibranche, Christ, Pole, militärfrei, wird als **Reisender** 7656 für Posen und Westpreußen per bald oder später gesucht. Solche werden bevorzugt, die bereits gereist haben u. bei Spezereih. in genannten Provinzen eingeführt sind. Off. m. Zeugnißabschr., Geh.-Anspr. u. Photogr. an Exp. d. Ztg. u. Nr. 656 erbeten.

Wir suchen für später einige junge Leute, die mit der 7698

Kurz-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaarenbranche

durchaus vertraut sind. Bewerber, die ihre Lehrzeit kürzlich in einer größeren Provinzialstadt beendet haben, werden bevorzugt.

Auch ein junger Mann, der eventl. die Leitung einer **Filiale** selbstständig übernehmen kann, kann sich melden bei

H. & C. Tietz,
Bamberg.

I. Zur Erleichterung des Besuchs der Provinzialgewerbeausstellung zu Posen werden folgende Sonderzüge an den nachstehend genannten Tagen abgelassen werden:

1. Am 10., 30. Juni und 24. Juli zum Anschlusse an den von Posen 1° 32' Vormittags — d. i. in der Nacht vom 9. zum 10., vom 29. zum 30. Juni und vom 23. zum 24. Juli — abgehenden Zug 1211
   von Lissa nach Glogau, ab in Lissa 3° 12' V.
   von Bojanowo nach Guhrau, ab in Bojanowo 3° 40' V.
   von Trachenberg nach Herrnstadt, ab in Trachenberg 4° 18' V.
2. Am 23. Juni, 22. Juli, 15. August,
   von Oels nach Posen und zurück,
   von Schildberg nach Posen und zurück,
   von Wreschen nach Posen und zurück.
3. Am 7. Juli und 4. August
   von Guben nach Posen,
   von Frankfurt nach Posen,
   von Meseritz nach Posen,
   von Birnbaum nach Posen,
   von Grätz nach Posen
   } und zurück.

Die Fahrpläne zu 2 und 3 werden später bekannt gemacht werden.

II. Auf den Stationen der unten genannten Eisenbahnstrecken, mit Ausnahme der unten besonders aufgeführten Stationen werden zu den dabei benannten Zügen
am 9., 23. und 29. Juni, am 7., 22. und 23. Juli, am 4., 15. und 25. August und am 8. und 22. September d. Js.
Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugpreise nach Posen ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt — mit Ausschluß der Schnellzüge — noch am dritten Tage, den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet, gelten.
Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Die Unterbrechung der Fahrt wird weder auf der Hin- noch auf der Rück-Reise gestattet. Bei der Beförderung von Kindern, sowie bei dem Uebergange aus der III. in die II. Wagenklasse finden die Bestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs Anwendung:

Strecke Obernigk-Posen zum Zuge 1206, von Obernigk um 7° 20' V.
" Herrnstadt-Trachenberg zum Zuge 1252 von Herrnstadt um 5° 45' V.
" Guhrau-Bojanowo zum Zuge 1261 von Guhrau um 5° 30' V.
" Schrimm-Czempin zum Zuge 1272 von Schrimm um 8° 16' V.
" Hansdorf-Lissa zum Zuge 1403 von Hansdorf um 4° 54' V.
" Gostyn-Lissa zum Zuge 1451 von Gostyn um 4° 5' V.
" Sandberg-Jarotschin zum Zuge 1452 von Sandberg um 4° 25' V.
" Dzierzanowo-Kankel zum Zuge 1461 von Dzierzanowo um 5° 24' V.
" Kreuzburg-Przygodzice zum Zuge 1602 von Kreuzburg um 8° 42' V.
" Ostrowo-Posen zum Zuge 1606 von Ostrowo um 5° 0' V.
" Oels-Zduny zum Zuge 1704 von Oels um 9° 24' V.
" Krotoschin-Jarotschin zum Zuge 1702 von Krotoschin um 4° 55' V.
" Zerkow-Wreschen zum Zuge 211 von Zerkow um 6° 35' V.
" Stralkowo-Posen zum Zuge 922 von Stralkowo um 6° 15' V.
" Frankfurt (Oder)-Stentsch zum Zuge 201 von Frankfurt um 10° 23' V.
" Bentschen-Posen zum Zuge 231 von Bentschen um 6° 36' V.
" Guben-Bomst zum Zuge 217 von Guben um 9° 10' V.
" Drossen-Kurzig zum Zuge 245 von Drossen um 8° 5' V.
" Bobelwitz-Rokietnice zum Zuge 243 von Bobelwitz um 5° 23' V.
" Meseritz-Bentschen zum Zuge 261 von Meseritz um 4° 58' V.
" Wollstein-Bentschen zum Zuge 271 von Wollstein um 5° 28' V.
" Grätz-Opalenitza zum Zuge 282 von Grätz um 6° 54' V.
und von Schwarzenau zum Zuge 882 von Schwarzenau um 6° 54' V.

Die Fahrkarten zum ermäßigten Preise gelten auch zu den zu I bezeichneten Sonderzügen.

Auf den Stationen Heinzebortschen, Pluskau, Rogosawe, Wanglewe, Wallwitz, Thiemendorf, Schmagorei, Klein-Lübbichow, Feuerstein, Gola, Trzecianow, Niederdorf, Dzientschin, Karzec, Klein-Wlostowo, Czeluscin, Dzierzanow, Gorzupia, Biadki, Lonkocin, Juliusburg, Frauenwaldau, Radlin, Chwalibogowo, Michalowo, Roszkow, Danischin und Gr. Gorzyce werden die Fahrkarten nicht verausgabt.

Posen, den 2. Juni 1895. 7672

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Maurerpolier.

Für einen größeren Bau in der nächsten Umgegend Posens wird **für sofort** ein durchaus tüchtiger Maurerpolier mit Maurern bei höchstem Lohnsatze gesucht. Offerten unter O. A. 1176 an die Expedition dieses Blattes. 7609

Für meine Eisenhandlung suche zum sofortigen Antritt 7607

einen Lehrling (mos.).

J. C. Behr,
Nakel (Netze).

Eine **Verkäuferin** in gesetzten Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für eine Bäckerei gesucht. Off. unter Chiffre P. H. Exp. d. Ztg. 7674

Stellen-Gesuche.

Kulturtechniker,

13 Jahr im Fach thätig, im Nivelliren, Vermessen, sowie in Anfertigung von Drain- u. Straßenprojekten firm und der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort Stellung unter Chiffre A. S. 40 postl. Oppeln Oberschl. 7601

Ein j. geb. Mädchen sucht als Stütze der Hausfrau Stellung. Off. unter G. H. Exp. d. Bl.

Cand. d. höh. Lehramts, evang., auch polnisch redend, bisher an öffentl. u. privaten höh. Lehranstalten thätig, **sucht private Stellung**, bes. an Privatanstalt. Gefl. Off. unt. E. K. 2 Exp. d. Ztg. 7689

Herrschaftsgärtner

verh., 1 Kind, 30 Jahr alt, (Unteroffz. gew.), in allen Branchen seines Berufes erfahren, seit vier Jahren Leiter einer großen Herrschaftsgärtnerei, sucht, gest. auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehl. zum 1. Oktober cr. anderweitig dauernde Stelle. Gefl. Off. erb. u. Chiffre E. A. postl. Hochzeit N.-M. Agenten verb.

Ein jg. Mann, der in der Colonial- u. Eisenbranche firm und bereits 1¼ Jahr als Commis thätig ist und auch der doppelten Buchführung zum größten Theil mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per Juli oder später Stellung als 7697

Volontair

in einem Comptoir gleichviel welcher Branche zur weiteren Ausbildung. Gefl. Offerten erbittet unter A. M. 10 postlagernd Kolmar i. P.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Permoser Straße.**

Wittekind

Soolbad u. Sanatorium bei Halle a. d. Saale

in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Heilkräftige Soolquellen zu Trink- und Badekuren. Eisenmoor- u. hydroelektrische Bäder, kohlensaure Soolbäder,** medicin. Bäder jeder Art. 5192

Indikation: **Skrophulose, Rheumatismus, Herzleiden, Lähmungen, Gicht, Gallensteine, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Rekonvalescenz ꝛc. Vorzügliche Heilerfolge bei**

chron. Frauen- u. Nervenleiden.

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektrische u. Massage-Kuren. Saison: vom 20. April bis Ende Sept. Kurarzt: **Dr. Th. Lange.** Prospekte durch

die Bade-Direction.

Berg-Divenow

Seebad u. Soolbad durch Neubohrung einer starken **Soole.** Näheres im Bäderverkehrs-Bureau, **Posen**, Wasserstr. 16. 6784

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke

(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk bei Breslau.** Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt

6243 **Dr. med. Mosler.**

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden N. 4525

Streng individualisirende ärztl. Behandlung. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten. Herzleiden etc. — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospecte gratis. 5101

Anfragen zu richten **an die Direction.**

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- ꝛc. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens ꝛc. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten ꝛc. **1894 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue auf das Eleganteste eingerichtete Kolonnaden, welche ca. 2000 Personen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt 5822

Die Bade-Direktion.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tage giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch, (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte, Kurzeit Mai bis October. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. **Neisser,** Dr. **Bujakowsky,** Dr. **Wiedemann,** Dr. **Hirt.** Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** 4976

Bad Langenau **Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.**

Stahl- u. **Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch

7392 **die Badeinspection.**

Verlags-Anstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**

Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

R. **Kosten,** 5. Juni. [Personalien. Vom Schützenfest.] An Stelle des von Mitte Mai d. J. ab pensionirten Kommandeurs des Landwehr-Bataillons Kosten, Oberstlieutenants Müller, ist Major Bolze vom 137. Infanterie-Regiment zum Bezirks-Kommandeur hierselbst ernannt worden und hat seine neue Stellung in diesen Tagen angetreten. Auch ist dem hiesigen Hauptmeldeamt in der Person des Hauptmanns Jahn seit Kurzem noch ein dritter Offizier zugeordnet worden. — Der mit der Vertretung des s. Zeit erkrankten und seit mehreren Monaten bereits verstorbenen Amtsgerichtsraths v. Zawadzki beauftragte Gerichtsassessor Bloch ist von hier nach zweijähriger Thätigkeit abberufen und die betreffende Richterstelle durch den Amtsrichter Thormeier aus Magdeburg vom 1. Juni ab definitiv besetzt worden. Amtgerichtsrath v. Westerski verläßt unseren Ort ebenfalls am 1. Juli c., um in die gleiche Stellung beim Amtsgericht zu Posen einzutreten. — In Folge anderweiter Eintheilung der Amtsbezirke der Steuer-Aufsichtsbeamten ist seit kurzer Zeit in unserer Stadt auch wieder ein Ober-Steuerkontrolleur stationirt worden. Unter den Steueraufsehern ist ein umfangreicher Wechsel eingetreten. Die Dienstbezirke der letzteren sind vergrößert und mitunter recht unpraktisch zusammengelegt worden. So wird die nur fünf Kilometer von Czempin belegene Brennerei in Gluchowo von einem hiesigen Beamten beaufsichtigt, obwohl die Entfernung von Kosten nach Gluchowo doppelt so groß ist und der betreffende Beamte zu seiner Reise dorthin meistens die Eisenbahn bis nach Czempin benutzt. — Das von der hiesigen Schützengilde am zweiten Pfingstfeiertage begonnene Königschießen wird heute beendet. Den besten Schuß hat bis jetzt Schuhmachermeister Franz Skrobalski, den zweitbesten Fleischermeister Zurkiewicz abgegeben und dürfte diesen die Würde des Schützen- bezw. Nebenkönigs sicher sein. Da die sogenannte „bessere Gesellschaft" sich an den Festumzügen 2c. nicht betheiligt, verliert das Schützenfest hier mehr und mehr an Bedeutung. Deutsche Mitglieder hat die Schützengilde nur fünf, Israeliten sind von der Mitgliedschaft statutenmäßig ausgeschlossen.

<< **Meseritz,** 5. Juni. [Gaulehrerversammlung.] Gestern tagte hier im Maschesschen Saale der „Gauverband im Westen der Provinz Posen". Die Versammlung, welche von ca. 40 Lehrern besucht war, wurde mit einer Ansprache des Gauvorsitzenden, Lehrers Lange-Schwerin a. W., eröffnet, worauf Schmidt-Meseritz die Gäste Namens des Ortsvereins begrüßte. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verband acht Lehrervereine, die zu Birnbaum, Brätz, Klein-Münche, Kwilsch-Pinne, Meseritz, Schwerin a. W., Waitze und Zirke, mit insgesammt 131 Mitgliedern umfaßt. Im verlaufenen Vereinsjahr fanden 84 Sitzungen statt, in denen 54 Vorträge gehalten wurden. Der Lehrerverein Tirschtiegel ist vor länger als Jahresfrist aus dem Verbande ausgeschieden. Die Feststellung der Vertreter der einzelnen Lokalvereine ergiebt das Fehlen der Delegirten von Brätz und Kwilsch-Pinne. Es folgen Berichte über die auf Anregung des Vereins Klein-Münche in Sachen des Lehrerbesoldungsgesetzes unternommenen Schritte von Lange-Schwerin und Schmidt-Meseritz. Hierzu haben die Landtagsabgeordneten Sasse-Ottorowo und schon vor fast zwei Jahren v. Dziembowski-Meseritz der Förderung dieser Angelegenheit günstige Erklärungen abgegeben; dagegen hat Abgeordn. v. Brandis-Neuhaus bis dato das Anschreiben nicht beantwortet. Eine eingehende Debatte entspinnt sich über den Antrag Klein-Münche: „Der Provinzialvorstand wolle bei den Regierungen zu Posen und Bromberg dahin vorstellig werden, daß den Lehrern für den Besuch der amtlichen Konferenzen nach einer bestimmten Norm Diäten gewährt werden." Die Besprechung ergiebt die Annahme des Antrages mit der Aenderung „Dienstreisen" statt „Besuch der amtlichen Konferenzen." Der fernere Antrag Schwerin a. W., welcher die Vertretung der Vereine auf der Provinzialversammlung betrifft und eine Aenderung des Provinzialstatuts verlangt, findet keine Annahme. Der Vorsitzende legt der Versammlung eindringlich die Förderung des Provinzial-Organs, der „Posener Lehrer-Zeitung", ans Herz und bittet, dieselbe durch Korrespondenzen und Artikel zu unterstützen. Als Ort für die nächstjährige Versammlung wird Birnbaum gewählt. Nach einer Pause hält nunmehr Werner-Meseritz seinen Vortrag über das von dem Vorstande des Deutschen Lehrervereins zur Berathung gestellte Verbandsthema: „Die Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart." Referent bespricht die über dieses Thema von Tews-Berlin veröffentlichten orientirenden Artikel und die von denselben abweichenden Arbeiten, insbesondere die von Wigge-Koswig. In der Ausführung macht der Berichterstatter fast durchweg die Ansichten Wigges zu den seinigen. Die längere Besprechung ergiebt im ganzen die Uebereinstimmung mit dem Referenten und die Annahme einer von Henschel-Kähme beantragten dahingehenden Resolution. Der zweite Vortrag von Zippel-Mechnatsch über Handfertigkeitsunterricht wurde wegen vorgeschrittener Zeit von der Tagesordnung abgesetzt. Mit Dankesworten an die Theilnehmer schloß hierauf der Vorsitzende die Verhandlungen, auf die ein gemüthliches Beisammensein mit gemeinsamer Tafel folgte.

+ **Buk,** 6. Juni. [Gauversammlung.] Am gestrigen Tage fand die erste Gauversammlung der Lehrervereine Grätz-Buk-Neutomischel-Duschnik in der evangelischen Schule zu Opalenica statt. Der Vorsitzende Lehrer Müller-Doktorowo begrüßte die Versammlung. Hierauf ergriff Lehrer Witte-Posen das Wort zu einer Ansprache, überbrachte den Gruß des geschäftsführenden Ausschusses des Provinzial-Lehrervereins, als dessen Deputirter derselbe erschienen war, und wies darauf hin, daß der alleinige Gedanke der Lehrervereine „Hebung der Volksschule" sein müsse. Nunmehr erhielt Lehrer Wunsch-Lenker-Hauland das Wort zu einem Vortrage über das Thema „Die Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart". An den Vortrag schloß sich eine eingehende Debatte, worauf nach Festsetzung der Statuten des Gauverbandes die Versammlung geschlossen wurde.

⊕ **Lissa i. P.,** 5. Juni. [Königsschießen.] Wie bereits berichtet, nahm das hiesige Königsschießen am gestrigen Tage seinen Anfang. Das Konzert, welches die Stadtkapelle im Schützengarten gestern veranstaltete, war sehr zahlreich besucht. Heute Nachmittag um 4 Uhr fand das Königsschießen seinen Abschluß. König wurde Schuhmachermeister Dupke, Nebenkönig Müllermeister Kloß junior. Um 6 Uhr erfolgte in Gegenwart der Schützen und der Ehrengäste im großen Saal des Schützenhauses die Proklamation des Königs und Nebenkönigs, worauf der Festzug durch die Kostener- und Schloßstraße nach dem Rathhaus vor sich ging. Am Abend wurde im Schützenhause der übliche Königsball abgehalten.

V. **Fraustadt** 6. Juni. [Sommerfest. Unfall. Spielschule.] Heute Nachmittag beging bei prächtigstem Wetter die unter Leitung des Fräulein Neumann stehende höhere Töchterschule in dem prächtig belegenen Waldrestaurant Neugrätz ihr diesjähriges Sommerfest. — Am gestrigen Abende belustigte sich die 8 Jahre alte Tochter des Gasthofsbesitzers Kutzner hierselbst an einem zum Kleiderreinigen aufgestellten Gerüst mit Turnübungen. Hierbei kam das Kind so unglücklich zu Fall, daß es den rechten Unterarm brach. — Die von den hiesigen Grauen Schwestern von der hl Elisabeth errichtete Kleinkinderbewahranstalt — Spielschule — wurde am gestrigen Tage eröffnet. Die Schule besuchen zur Zeit 30 Kinder.

⊙ **Pleschen,** 5 Juni. [Kriegerdenkmal. Landwirthschaftlicher Verein. Sparkasse.] Vorgestern fand hierselbst eine Sitzung des „Komitees zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Pleschen" statt. Das Komitee beschloß, nachdem seine vorbereitende Thätigkeit zu dem Abschluß gediehen, daß nunmehr der Ankauf und die Errichtung des Denkmals selbst vor sich gehen kann, sich aufzulösen, um einem neuen ausführenden Komitee Platz zu machen, welches, den Verhältnissen des Kreises entsprechend, aus 15 Deutschen und 15 Polen bestehen und an dessen Spitze ex officio der Landrath stehen soll Mit der Durchführung des Beschlusses wurden Landrath v. Roëll und Distriktskommissarius Loß beauftragt. Für die Enthüllung des Denkmals ist, wie wir bereits gemeldet, ein Tag gegen Ende des Monats September in Aussicht genommen. — An demselben Tage fand im Hotel Littau eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Pleschen und Umgegend, der vorwiegend aus bäuerlichen Besitzern besteht, statt. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche; denn es waren mehr als 60 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Landrath von Roëll, wies darauf hin, daß ein Amendement eines Gesetzes bevorsteht, welches den kleinen bäuerlichen Darlehnskassen es ermöglichen wird, event. schon zu 2½ Prozent Geld mit langen Fristen zu erhalten, das dann an die Mitglieder zu 2¾ und 3 Prozent ausgeliehen werden kann. Nachdem die Statuten verlesen und die nöthigen Wahlen vollzogen waren, traten sofort 50 bäuerliche Besitzer der vom Landrath ins Leben gerufenen Darlehnskasse bei. — Der soeben veröffentlichten Geschäfts-Uebersicht der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1894/95 entnehmen wir folgende Angaben: Das Guthaben der Sparer betrug im Anfang des Geschäftsjahres 318 220,53 Mark, hierzu kamen an neuen Spareinlagen 65 423,90 Mark, Zinsenzuschreibung 10 909,67 Mark, zurückgezogen wurden an Einlagen 50 989,89 Mark, sodaß das Guthaben der Sparer am 1. April d. Js. 343 564,21 Mark betragen hat. Am 1. April 1894 waren 1267 Sparbücher im Umlauf, neuangelegt wurden 164, abgelöst 86 Stück, es blieben also am 1. April d. Js. 1285 Sparbücher mit Spareinlagen bis zu 10 000 Mark (von 3000 bis 10 000 Mark 5) im Umlauf.

v. **Tirschtiegel,** 6. Juni. [Pfingstschießen. Postengang.] Das diesjährige Pfingstschießen begann in beiden hiesigen Schützengilden am zweiten Feiertage Nachmittags 1 Uhr und endete mit dem in der letzten Nacht abgehaltenen Schützenballe. In der Neustadt schoß sich Bäckermeister H. Lehmann zum König und Bäckermeister Haupt zum ersten Ritter. Bei der altstädtischen Schützengilde wurde Schuhmachermeister Johann Röhl zum Schützenkönige und Schuhmachermeister Cislewicz zum ersten Ritter proklamirt. Die feierliche Einholung der beiden Schützenkönige fand gestern Nachmittag um 3 Uhr statt. Nächstes Jahr soll das Königsschießen hier ausfallen, weil der Märkisch-Posener Schützenbund im August 1896 hierselbst ein Bundesschießen abzuhalten beschlossen hat. Zu derselben Zeit gedenkt die hiesige neustädtische Schützengilde das Jubelfest ihres 150-jährigen Bestehens zu feiern. — Seit dem 1. d. Mts. ist der Gang der von hier abgehenden Posten ein wesentlich anderer geworden. Die erste Personenpost nach Bentschen-Bahnhof geht von hier statt 5 Uhr früh erst Vormittag 10 Uhr 15 Minuten ab, und die zweite Personenpost verläßt Tirschtiegel statt 4 Uhr Nachmittags erst 8 Uhr Abends. Die Botenpost wird statt 9 Uhr Vormittags um 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags hier abgefertigt. Der Gang der Posten von Bentschen nach Tirschtiegel ist unverändert geblieben. Diese Veränderung hat den Vortheil, daß die Korrespondenz, welche am nächsten Morgen in Posen und Berlin sein soll, nicht schon um 4 Uhr Nachmittags, sondern erst um 8 Uhr Abends von hier abzugehen braucht.

X. **Wreschen,** 5. Juni. [Schützenfest.] Das Pfingstschießen wurde am vergangenen Sonntag Abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Am Pfingstmontag Nachmittag begaben sich die Schützen unter klingendem Spiel nach Dobles Lust, nachdem zuvor der König und die Ritter abgeholt worden waren. Auf dem Festplatze herrschte trotz des Sprühregens, der gerade beim Ausmarsche fiel, ein sehr reges Leben. Die Schieß- und Würfelbuden erfreuten sich eines großen Zuspruchs. Am Sonntag, den 10. d. Mts. findet die übliche Einführung der besten Schützen statt.

X. **Wreschen,** 6. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurden zuerst die neugewählten Stadtverordneten Pucinski und Ziolecki durch den Bürgermeister Seydel in ihr Amt eingeführt und für dasselbe verpflichtet. Hierauf wählte die Versammlung den Bürgermeister Seydel als Delegirten für den Städtetag der Provinz Posen. Die Parzellen des städtischen Areals, welche Gutsbesitzer Eulenfeld gepachtet hat, will derselbe nur für einen niedrigeren Pachtzins weiter behalten. Die Versammlung wählt die Stadtverordneten Franke, Rauhudt und Ziolecki in eine Kommission, welche darüber mit dem bisherigen Pächter verhandeln soll. Dann wurde über die Eingemeindung der Zuckerfabrik, Molkerei und des Bahnhofes in die hiesige Kommune verhandelt. Diese Gebäude befinden sich neben der Stadt, auf dem Gebiet der Gemeinde Zawodzie und steuern auch zu dieser. Durch Eingemeindung würde unsere Stadt einen großen Vortheil haben. Indessen weigern sich die qu. Interessenten dieser Anlagen freiwillig der Stadtgemeinde beizutreten. Nachdem die früher hierzu gewählte Kommission bei dem Landrath vorstellig geworden und der Versammlung Bericht erstattet, beschließt dieselbe, bei der Regierung bezw. beim Bezirksausschuß dahin vorstellig zu werden, daß vorläufig über die Eingemeindung von Molkerei und Bahnhof entschieden werde. Mit der Zuckerfabrik will die Stadt in private Unterhandlung wegen Beiträge zu den städtischen Bedürfnissen treten. Die Stadtverordneten Nowakowski, Ehrenfried und Hauff sollen bei den betreffenden Behörden wegen der Eingemeindungsangelegenheit persönlich vorstellig werden. Die Einziehung der Jahrmarktsstandgelder soll nicht mehr verpachtet, sondern durch die städtischen Unterbeamten für das Steuerjahr 1895/96 eingezogen werden. Schließlich beschloß die Versammlung, sich am 80. Geburtstage des Beigeordneten Kreisthierarztes Einicke zu betheiligen.

F. **Ostrowo,** 6 Juni. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung hierselbst ist nach erfolgter Einführung des neugewählten Stadtverordneten, Apothekers Tarnogracki, und des wiedergewählten Stadtverordneten, Schuhmachermeisters Friedrich, durch den Vorsitzenden, Justizrath Meyer, beschlossen worden, den Magistrat zu ersuchen, gegen den Beschluß des Bezirksausschusses in Posen vom 25. April cr. betreffend die Abänderung des § 5 der Hundesteuerordnung Einspruch zu erheben; ferner den Bürgermeister Roll zu dem am 22. Juni 1895 zu Posen stattfindenden Städtetage als Delegirten zu entsenden. Alsdann ertheilte die Versammlung dem Justizrath Meyer Vollmacht, sie in der Verwaltungs-Streitsache Malkowski und Genossen gegen die Stadtverordnetenversammlung wegen Ungiltigkeitserklärung der letzten in der dritten Abtheilung stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen bei dem vom Bezirksausschuß noch anzuberaumenden Termine in Posen zu vertreten. In dem Prozeß handelt es sich bekanntlich darum, ob nur die Kandidaten zu einer Neuwahl aufgestellt werden dürfen, die evtl. bei einer Stichwahl vorher in Frage gekommen wären, wenn diese nicht durch ein Versehen des Wahlvorstandes durch Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Frist vereitelt worden wäre. Schließlich wurde der Gemeindebeschluß betreffend die Erhebung der direkten Gemeindesteuern in der Stadtgemeinde Ostrowo genehmigt.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(54. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Aber die anderen Gefangenen, Herr Bathurst, — können wir sie nicht auch retten?"

„Unmöglich! Sie würden sofort getödtet werden. Kommen Sie!" Und ihre Hand fassend, lief er mit ihr nach der Pforte.

„Stellen Sie sich an die Wand, sodaß der Thorflügel Sie deckt", flüsterte er.

Dann öffnete er das schwere Schloß, dabei laut rufend: „Verrath! Die Gefangenen brechen aus!"

Als er den letzten Riegel zurückschob und das Thor aufsprang, stürzten die Soldaten mit lautem Geschrei und indem sie aufs Gerathewohl mehrere Schüsse abgaben, in den Hof. Diesen Augenblick benutzte Bathurst, um mit Isabella hinauszuschlüpfen. Sie liefen um die Hausecke auf die Stelle des Gebüsches zu, wo Rabda sich verborgen hielt und wo auch Rudschub bereits voll Sorge ihrer harrte. Ohne eine Sekunde zu verlieren, schlugen sie in schnellem Laufe, sich soviel wie möglich im Schatten des Gebüsches haltend, den schon vorher verabredeten Weg ein, während hinter ihnen das Geschrei der Menge ertönte, die, aufgestört durch die Schüsse, in Hast dem Thore des Gefängnisses zudrängte. Nicht eher wagten sie ihre Eile zu vermindern, als bis sie das freie Feld erreicht hatten.

„Fühlen Sie sich stark genug, weiter zu gehen?" war Bathursts erste Frage.

„Ich denke wohl," erwiderte Isabella, „noch weiß ich indeß nicht, ob ich wache oder träume!"

„Sie sind ganz wach, Fräulein Hannay, — gerettet aus diesem schrecklichen Gefängniß!"

„Ich wage es noch nicht zu hoffen," sagte sie träumerisch. „Es ist mir seltsam ergangen in diesen letzten Tagen. Ich habe Stimmen gehört, ohne jemanden zu sehen! und ich bin geneigt, auch dies für eine Täuschung zu halten."

„Es ist Wirklichkeit; nehmen Sie meine Hand und überzeugen Sie sich. Jene Botschaft, die Sie vernommen, kam von Rudschub und seiner Tochter, die auch mir einst in Dinnugghur eine solche zugehen ließen."

„Ja, ich mußte oft an Ihre Erzählung von dem Gaukler denken; aber es war alles so sonderbar. Ich glaubte, mein Gehirn wäre überreizt, und ich würde wieder kränker werden in jener traurigen Umgebung. Ach, wie anders war es doch in Dinnugghur, Herr Bathurst, wo wir vereint mit den Freunden der Gefahr gegenüberstanden und gemeinsam alles Ungemach trugen. Jene Zeit war auch schwer; aber wir waren nie so verzweifelt, nie so arm an Trost und Hoffnung, wie diese unglücklichen Frauen, die ich heut verlassen habe. Niedergebeugt von der Last des Kummers, krank, der Freiheit beraubt — schleppen sie ihr ödes Dasein müde und gleichgiltig von einem Tage zum andern hin und haben nur noch den einen Wunsch — zu sterben! Viele hat der Tod schon dahingerafft; auch Mary Hunter starb gestern Nachmittag!"

„Ich weiß es; Rabda brachte uns die Nachricht."

„Frau Hunter trägt ihr schweres Loos still und gottergeben. Sie gehört zu den wenigen, die den Muth nicht sinken lassen und selbstlos ihr eigenes Leid um der anderen willen zu vergessen suchen. Sie liebt und erheitert die Kinder, pflegt die Kranken und tröstet die Verzagten. Ich bat sie inständigst, mit uns zu kommen; aber sie wollte nichts davon hören. ‚Gehen Sie, mein Kind', sprach sie liebreich, ‚und lassen Sie sich durch den Gedanken an mich das Herz nicht schwer machen. Sie sind jung und eine lange und glückliche Zukunft liegt vielleicht noch vor Ihnen, während ich schon mit dem Leben abgeschlossen habe. Mein Mann und meine Kinder sind vor mir dahingegangen, — was könnte ich Besseres begehren, als ihnen bald zu folgen? Wäre Mary noch bei uns, so hätte ich Sie gebeten, diese mitzunehmen; aber ich selbst würde nur ein Hinderniß auf der beschwerlichen Flucht für Sie sein. Haben Sie sich also nicht getäuscht — zeigt Gott Ihnen wirklich einen Weg, diesem Elend zu entrinnen, so ergreifen Sie ruhig die Hand, die sich Ihnen bietet, und möge der Herr Sie segnen und Ihnen in allen Gefahren schützend zur Seite stehen.' So sagte sie, und ich mußte Abschied von ihr nehmen und mich allein an der Thür bereit halten; vorher aber sah ich noch, welchen Kampf Sie mit den Wächtern zu bestehen hatten."

„Es thut mir leid, daß Ihnen der Anblick nicht erspart geblieben ist", erwiderte Bathurst bedauernd.

„Weshalb? Glauben Sie, ich könnte Mitleid mit diesen Menschen empfinden? Ach, ich bin eine andere geworden — das Unglück hat mich hart gemacht! Was noch vor wenigen Monaten mein Entsetzen erregt haben würde, das scheint

p. **Kolmar i. P.**, 5. Juni. [Von der Kreis-Sparkasse. Schützenfest. Schlachthaus. Verliehen. Besitzveränderung. Jahrmarkt.] Der auf dem hiesigen Landrathsamte beschäftigte Regierungs-Civil-Supernumerar Pohl ist zum Rendanten der hiesigen Kreis-Sparkasse gewählt worden. Derselbe übernimmt am 1. Oktober die Verwaltung sowohl der Kreissparkasse, als auch der Kreis-Kommunalkasse, die mit ersterer verbunden wird. Bis jetzt wurde die Kreis-Kommunalkasse vom Rentmeister Rechnungsrath Meyer verwaltet, während Rendant der Kreis-Sparkasse Ferd. Schwantes hierselbst war, welcher seit 30 Jahren dieses Amt inne gehabt hat. — Bei dem gestern beendeten, hier abgehaltenen Schützenfeste wurde Schornsteinfegermeister Schreiber König, Bäckermeister Neetzel erster, und Wagen-Fabrikant Adam zweiter Ritter. — Im hiesigen städtischen öffentlichen Schlachthause wurden in den fünf verflossenen Etatsjahren — vom 1. April 1890 bis Ende März 1895 — geschlachtet: 1648 Rinder, 2968 Kälber, 2829 Schafe und Ziegen und 5830 Schweine. — Dem Lehrer Steinke, der bereits seit einem Jahre vertretungsweise an der hiesigen evangel. Schule beschäftigt wird, ist von der Regierung zu Bromberg eine Lehrerstelle an derselben Schule verliehen worden. — Das dem Geh. Ober-Regierungsrath v. Mörner gehörige Rittergut Strelitz ist durch Kauf in den Besitz des Rittergutsbesitzers, Rittmeister a. D. Jouanne-Neutomischel, Schwiegersohn des Rittergutsbesitzers Kennemann, übergegangen. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war wiederum, sowohl von Käufern, als auch von Verkäufern, nur sehr schwach besucht. Der Krammarkt war fast leer.

○ **Argenau**, 6. Juni. [Kirchbau-Lotterie. Violinkünstler.] Am dritten Pfingstfeiertage fand im Tivoli-Saale unter starker Betheiligung des Publikums die Ziehung der evangelischen Kirchbaulotterie statt. Die Loose waren schon lange vorher sämmtlich vergriffen und außerdem so viele Geschenke eingegangen, daß nur wenig Gewinne angekauft zu werden brauchten. Es wird daher dem Kirchbaufonds aus dem Erlöse der Lotterie eine stattliche Summe zufließen. — Der neunjährige Stanislaus Dąbrowski (Sohn des hiesigen Lehrers Dąbrowski), über dessen große Begabung für Violinspiel bereits berichtet worden ist, hat vor einigen Tagen vor dem Professor Joachim in Berlin eine Probe seines Könnens abgelegt. Er spielte u. a. ohne Noten die schwierige Hausersche „Rhapsodie hongroise“. Die Klavierbegleitung übernahm Meister Joachim selbst. Derselbe war hocherfreut über das seltene Talent des Knaben und stellte demselben sofort unentgeltliche Weiterausbildung durch die besten Lehrer der Residenz in sichere Aussicht. Der Knabe spielte außerdem noch vor dem bekannten Professor Dreischock. Auf der Rückreise von Berlin konzertirte der kleine Künstler mit seinen beiden, gleichfalls sehr begabten Brüdern mit großem Beifall vor den zur Generalversammlung in Posen anwesenden katholischen Lehrern der Provinz Posen.

II **Bromberg**, 5. Juni. [Verband der Kriegervereine. Radfahrer-Rennen. Ausflug der historischen Gesellschaft.] Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Kriegervereine des Netzedistrikts findet am Sonntag, 23. Juni, zu Krone a. Br. im Vereinslokale bei A. Dreier statt. Auf der Tagesordnung stehen: Verwaltungs- und Kassenbericht, Aufnahme des Kriegervereins Budsin, Wahl des Verbands-Schriftführers und Rendanten, Ort und Zeit der Generalversammlung für 1896, Höhe der Beihilfe zu den Reisekosten der Delegirten (Antrag Kolmar), Sonderrechte des Verbandes innerhalb des Bundes, Beschickung des Abgeordnetentages in Saarbrücken am 3. Aug., Antrag des Bundesvorstandes: „Zur Vollendung des Kyffhäuser-Denkmals von jedem Bundeskameraden 10 Pf. für 1895 und 10 Pf für 1896 zu erheben.“ Zum Schlusse gelangt „Geschäftliches“ zur Verhandlung. Nach der vom Vereine Crone a. Br. gemachten Programm-Mittheilung ist am Abend des 22. Juni Empfang der eingetroffenen Gäste, für die Freiquartier beschafft wird. Am 23 Juni Vormittags 9,40 Uhr Empfang der Gäste auf dem Kleinbahnhofe und Begrüßung im Bürgerpark. Nach beendeter Generalversammlung um 1½ Uhr Mittagessen. Um 3½ Uhr Spaziergang über die Berge, demnächst kameradschaftliches Beisammensein im Grabiner Wäldchen. Meldungen zur Theilnahme an dieser Generalversammlung sind bis zum 12. Juni an den Vorsitzenden des hiesigen Landwehrvereins, Realgymnasial-Lehrer Dr. Riehl zu richten. — An diesem Tage, 23. Juni, wird übrigens hier auch ein Radfahrer-Rennen auf der neu erbauten Bahn an der Danziger Chaussee in der Nähe des Försterhäuschens stattfinden. — Ferner unternimmt die Historische Gesellschaft am 23. Juni einen Ausflug nach Crone a. Br., so daß es an diesem Tage recht lebhaft in diesem Städtchen sein wird.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 6. Juni. [Kleinbahntarife. Personelles.] Da sich einzelne Positionen des Gütertarifes der Bromberger Kreisbahnen nicht gerade der Billigung aller Interessenten zu erfreuen haben, fand gestern in Crone a. Brahe eine Besprechung Industrieller über den Kleinbahntarif statt. Die Versammlung konnte selbstverständlich Beschlüsse nicht fassen, es wurde aber angeregt, der Tarife wegen an den Magistrat zu petitioniren, der dann für die Beförderung der Petition sorgen würde. Im Besonderen wurde bemerkt, daß Mehl, welches hier in großen Mengen ausgeführt wird, einen Ausnahmetarif nicht genießt, während die sonstigen Exportartikel, Holz, Getreide, Kohlen 2c. billiger befördert werden. Hoffentlich wird den Wünschen der Interessenten Rechnung getragen werden. — Gerichtsassessor Engelhard-Bromberg ist mit der einstweiligen Verwaltung der vakant gewordenen Richterstelle an dem Amtsgericht Crone beauftragt worden.

Vermischtes.

† **Ueber den Petroleumbrand** in Harburg wird dem „Hamb. Korr.“ folgendes Nähere geschrieben: Am Freitag Nachmittag etwa 5 Uhr 50 Minuten wurde der Tank Nr. 3 der Bremen Trading Co. in Harburg durch Blitzschlag entzündet. Das Feuer verbreitete sich über alle Theile der Anlage und äscherte dieselbe vollständig ein. Die Anlage dieser Gesellschaft bestand aus 4 in einer Reihe stehender Tanks, welche durch einen Erdwall von ca. 2 Meter Höhe eingeschlossen waren. Jeder der Tanks hatte eine Kapazität von ca. 16 000 Faß. An den durch diesen Wall abgegrenzten Platz schloß sich ein großer Schuppen von 1 Steinmauerdicke mit Pappdach, in welchem alle Arbeiten des Geschäftsbetriebes, wie Repariren, Leimen, Streichen und Abfüllen der Fässer 2c. vorgenommen wurden. Vor dem Schuppen standen das Maschinenhaus und Kontor. Neben und vor diesen Gebäulichkeiten lagen etwa 40 000 Stück in Stapeln aufgebaute leere Fässer. Zur Zeit des Brandes waren die Tanks Nr. 1 und Nr. 2 (nächst dem steinernen Schuppen) voll amerikanischen Standart white. Tank Nr. 3 war etwa 3 Meter hoch mit amerikanischem Water white und Nr. 4 etwa 4 Meter hoch mit russischem Oel gefüllt. Außerdem waren etwa 3000 gefüllte Barrels, zum größten Theil in Schuppen liegend, vorhanden, so daß laut zollamtlicher Mittheilung rund 6½ Millionen Kilo Petroleum auf dem Platze lagen. Nach sorgfältiger Information war laut übereinstimmender Aussage der Augenzeugen bei der Entstehung des Brandes der Hergang der, daß in demselben Augenblick, als der Blitz in den Tank Nr. 3 schlug, die Decke des Tanks unter dumpfem Knall gehoben und etwa 30 Meter weit fortgeschleudert wurde. Sofort stand auch das im Tank befindliche Oel in Flammen Fast augenblicklich übertrug sich das Feuer auf die drei übrigen Tanks, indem ebenfalls bei jedem die Decke unter lautem Knall abgeschleudert wurde. Die Decken rissen einige Platten aus den oberen Ringen der Seitenwände mit sich fort, so daß bei den vollständig gefüllten Tanks Nr. 1 und 2 ein Theil des Inhalts sich brennend in die Umwallung ergoß. Das Feuer ergriff dann auch den Schuppen und die Stapel leerer Fässer. Zur Zeit der Entstehung des Brandes waren in dem Schuppen etwa 18 Arbeiter beschäftigt, welche, als ihnen zugerufen wurde, die Tanks brennen, das Gebäude verließen. Als sie sich entfernt hatten, standen bereits alle 4 Tanks in Flammen. Der Lagermeister ging dann noch wiederholt zurück und öffnete auch die Ventile und Ablaßhähne des Dampfkessels. Die Beamten der Gesellschaft und der Zollbehörde hatten Zeit genug, in Ruhe alle Bücher zu retten. Ein Theil der im Schuppen liegenden gefüllten Fässer wurde noch während des Brandes herausgeschafft, wie auch 1000—2000 leere Fässer gerettet werden konnten. Das Petroleum in den Tanks brannte unter starkem Qualmen mit großer Vehemenz. Die Flammen erreichten oft eine beträchtliche Höhe, da unverbrannt entwichene Gase erst in einer Höhe von 10 Meter und einzeln 15 Meter über dem Feuerherd selbst entzündet wurden. Dabei zeigte es sich, daß eine durch nichts durchbrochene Erdumwallung eine positive Sicherheit gegen ein Ausfließen des brennenden Oeles bietet. Im vorliegenden Falle bestand bei dieser Umwallung der Mangel, daß man durch dieselbe einen Abfluß für das Regenwasser gelegt und diesen nach innen mit einem Holzverschluß versehen hatte. Der Holzverschluß verbrannte, und so gelangte ein kleiner Theil des übergeflossenen Petroleums durch den Abfluß in einen vor der Umwallung sich hinziehenden Graben, wo er ruhig verbrannte. Es hat sich ferner gezeigt, daß die Annahme, im Falle eines Brandes von Tanks würden diese bersten und ihren Inhalt verlieren, nicht richtig ist. Keiner der 4 Tanks ist geborsten, sondern jeder ist ruhig in sich ausgebrannt. Sobald ein leer gebrannter Ring weißglühend geworden, schmolz er ab und brach herunter. Bis zum Niveau des Oels jedoch blieben alle Wände vollständig intakt, so daß jetzt nach dem Brande die unteren 2—3 Ringe noch fast ohne Beschädigung stehen. Ebenso wenig wie hier, bei dem Brennen des Oels, von Flugfeuer irgend welcher Art die Rede sein konnte, war dies beim Brennen der leeren Fässer der Fall. Dieselben waren in Stapeln, etwa 20 Lagen hoch aufgebaut und brannten, entgegen der früheren Meinung mancher, ohne zu platzen, und ohne daß der Stapel auseinandergerollt wäre, ebenso ruhig ab, wie das ein großer Holzstapel gethan haben würde. — Wie wenig gefahrbringend dieses Feuer für die Nachbarschaft war, geht daraus hervor, daß es ohne besondere Mühe gelang, die etwa 40 Meter entfernt unter dem Winde liegenden Fachwerkhäuser, welche mit Stroh gedeckt waren, vollständig zu schützen Man käme jetzt zu der Frage, in welcher Art das Feuer entstanden sein kann? Jeder der 4 Tanks hatte vier von sachkundiger Hand ordnungsgemäß angebrachte Blitzableiter, die sich zweifellos in gutem Zustande befanden. Auch liegt absolut kein Grund vor, anzunehmen, der Blitz sei nicht an einem der Blitzableiter entlang gefahren. Und doch ist der Schaden durch Blitzschlag entstanden! — Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß verschiedene, der Katastrophe besonders günstige Umstände zusammenwirkten, sowie daß eine kleine Sicherheitsvorrichtung fehlte, welche, so wichtig und sicher wirkend sie ist, doch bis jetzt an den meisten Petroleumtanks noch nicht angebracht ist. Es ist dies ein Davy'sches Drahtgitter. Dasselbe muß vor den Oeffnungen, wie sie bei jedem Tank in der Decke vorhanden sind, um den sich bei erhöhter Temperatur etwa bildenden Gasen den Abzug zu gestatten, angebracht werden, wodurch das Innere des Tanks vor Feuer jeder Art und Form nach außen hin vollständig geschützt ist. Im vorliegenden Falle versah das in der Decke jedes Tanks befindliche sogenannte „Mannloch“ — eine ca. 50 Zentimeter weite Oeffnung, durch welche man erforderlichenfalls in das Innere des Tanks gelangen kann — den Dienst, den überschüssigen Gasen den Abzug zu gestatten Es herrschte am 31. Mai, dem Tage des Brandes, sowie am vorhergehenden Tage eine außergewöhnlich hohe Temperatur, sodaß am 30. 26½ Grad Celsius und am 31. 28 Grad Celsius im Schatten zu verzeichnen waren. Durch diese dauernde große Hitze wurde das Petroleum in den Tanks an seiner Oberfläche soweit erwärmt, daß sich explosive Gase bildeten, welche zwar durch die zu diesem Zweck in der Decke gelassene Oeffnung entwichen, aber bei der vor dem Gewitter und während desselben herrschenden, absoluten Windstille nicht durch Luftzug fortgeführt wurden, sondern auf den Tanks und in der Nähe derselben ruhen blieben. Der Blitz traf auf seinem Wege mit diesen Gasen zusammen und entzündete sie.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** In einigen Theilen des Gouvernements Pleskow ist durch die anhaltende Dürre das Winterkorn bereits gelb geworden. Auf dem Marktplatz der Gouvernements-Hauptstadt wurde deshalb dieser Tage ein öffentliches Bittgebet um Regen abgehalten. Die Landschaft hat sich wiederum an die Regierung wenden und leihweise um 800 000 Rubel bitten müssen. — In der Nähe des Dorfes Koslowka bei Kasan ist der Passagierdampfer „Puschkin“ mit dem Bugsirdampfer „Moriak“ zusammengestoßen, wobei vier Passagiere sehr schwere Verletzungen erlitten haben. — Durch den bereits gemeldeten Brand in Wassilkow, Gouvernement Kiew, haben neun Menschen ihr Leben verloren. 209 Wohnhäuser und 178 andere Gebäude brannten ab, fast die Hälfte der Stadt wurde eingeäschert. Gegen 2000 Menschen wurden brot- und arbeitslos. — Auch in dem Landstädtchen Selwa im Gouvernement Grodno wüthete ein heftiges Feuer, durch das 60 Wohnhäuser und 40 Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt wurden. Bei den Rettungsarbeiten erlitten mehrere Personen lebensgefährliche Brandwunden. — Die türkische Regierung läßt gegenwärtig in Rußland 2000 Pferde für die Kavallerie ankaufen. — In Baku vergrößert sich fast täglich die Zahl der Naphtafontainen. In Bibi-Eibat wurde in den Anlagen der Kaspi-Schwarzmeer-Gesellschaft eine Fontaine gebohrt, die in 14 Stunden ungefähr 800 000 Pud Naphta ergab.

† **Ein Zukunftsstaat im Kleinen,** eine Kolonie nach den in dem Roman „Im Jahre 2000“ von Bellamy aufgestellten Grundsätzen, besteht bereits in Pennsylvanien seit drei Jahren. Die Kolonie ist eine Produktiv-Genossenschaft. Sie hat eine Krämerei, einen Schlächterladen und eine Cigarrenfabrik. Jetzt sind mehrere Häuser im Bau begriffen. Die Bauleute erhalten Certifikate von der Genossenschaft. Diese können sie gegen irgend ein von der Genossenschaft erzeugtes Produkt einwechseln. Bis jetzt ist, wie aus Newyork geschrieben wird, die Kolonie gediehen. Auch frühere ähnliche Versuche gediehen anfangs, verkrachten dann aber.

Aus den Bädern.

Nordseebad Fanö. — Das Nordsee-Inselbad Fanö, an der Westküste Dänemarks gelegen, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens einen erstaunlichen Aufschwung genommen, wie er selten einem jungen Bade zu Theil geworden ist. Der Erfolg, welcher der strebsamen Badedirektion wohl zu gönnen ist, hat seinen Grund nicht allein in all' den Eigenschaften, welche die Nordseebäder im Allgemeinen auszeichnen und ihre Beliebtheit bei der Kräftigung und Heilung suchenden Menschheit erklären, als besonders in der absoluten Sicherheit des Badeterrains, das selbst für allein badende und des Schwimmens unkundige Frauen und Kinder jede Gefahr völlig ausschließt. Wie sehr sich die reizvolle Insel der Gunst des Publikums und selbst der höchsten Kreise erfreut, geht schon aus dem Umstande hervor, daß in den Vorjahren wiederholt Mitglieder des dänischen Königshauses und auch deutsche Fürstlichkeiten zu längerem Aufenthalt hier weilten. Die drei Badehotels: das Kurhotel, Strandhotel und Hotel Kongen af Danmark, die in ihrer Ausstattung den verwöhntesten Ansprüchen genügen, wetteifern miteinander, ihren Kurgästen Leben und Wohnung so angenehm wie möglich zu machen.

mir jetzt nur gerecht, nachdem so viele theure Leben der Grausamkeit dieser Leute zum Opfer gefallen sind.“ Sie hielt erschöpft inne und fragte dann nach kurzer Pause: „Sagen Sie, Herr Bathurst, ist wirklich niemand, außer Lieutenant Wilson, entkommen?“

„Niemand — so viel ich weiß; Wilson meint, sein Boot sei gesunken, bald nachdem er es verlassen. Aber bitte, Fräulein Hannay, sprechen Sie jetzt nicht mehr; Sie sind ganz außer Athem. Ich erzähle Ihnen später mehr hiervon. Nehmen Sie meinen Arm, damit ich Sie stützen kann; wir müssen nothwendig heute Nacht noch einige Meilen zurücklegen; denn merkt man am Morgen Ihr Verschwinden, so wird man uns sicher verfolgen.“

„Sie sprachen von einer besonderen Gefahr, die den Gefangenen droht?“

„Unsere Truppen sind nahe, und ich fürchtete, der Pöbel könnte, ehe dieselben siegreich einrücken, das Gefängniß erstürmen und seine Wuth an den Frauen auslassen.“

Sie wanderten nun eine Zeit lang still über das Feld, nachdem sie die Straße verlassen hatten. Isabella lehnte sich immer schwerer auf Bathursts Arm; sie fühlte, wie ihre Kraft, die nur durch die Angst und Erregung so lange aufrecht erhalten worden, schnell dahinschwand; und als Rudschub zu schnellerem Gehen ermahnte, blieb sie stehen und sagte traurig:

„Meine Füße tragen mich nicht mehr; ich habe mich redlich bemüht, aber es geht nicht länger. Bitte, lassen Sie mich hier, und haben Sie Dank für alles, was Sie bisher zu meiner Rettung gethan! Nur eine Waffe geben Sie mir, damit ich nicht hülflos den Barbaren in die Hände falle.“

„Wir müssen Fräulein Hannay tragen, Rudschub; läßt sich das nicht auf irgend eine Weise bewerkstelligen?“

Der Gaukler nahm statt aller Antwort das weite Gewand von seiner Schulter und breitete es auf die Erde. Trotz ihres Protestes wurde Isabella hineingelegt; Bathurst und Rudschub faßten das Gewand zu beiden Seiten des Kopfes, während Rabda die unteren Enden nahm. Isabella hatte im Laufe ihrer Gefangenschaft sehr an Gewicht verloren, und so konnten die Träger mit ihrer leichten Bürde ziemlich schnell vorwärts schreiten.

„Wo sind wir eigentlich jetzt, Rudschub?“

„Nicht weit von dem Flusse, Herr. Wir mußten den Hauptweg verlassen, weil dort die Truppen des Rajah heranziehen, und bei Dong mit Euerm Heer zusammenstoßen. Hier sind wir sicher, keinem Sepoy zu begegnen.“

Nach dieser Erklärung setzten sie ihren Weg stundenlang unter gegenseitigem Schweigen fort, bis Rudschub auf ein großes Gehölz zeigte, das in der Nähe sichtbar wurde. „Laßt uns in jenen Wald gehen. Wir sind jetzt weit genug von Cawnpore entfernt, um vor Verfolgung sicher zu sein; und siegt Euer Volk bei Dong, so werden sie dort Wichtigeres zu thun haben, als an seine entflohene Gefangene zu denken. Zudem“, fügte er hinzu, „dürfte die Flucht einer einzelnen Person überhaupt unentdeckt geblieben sein, falls der Befehl des Rajah noch am Morgen zur Ausführung gelangt ist.“

Bathurst stieß einen Ruf des Schreckens aus und sah den Gaukler an. Dieser nickte: „Verlaß Dich darauf, es ist geschehen! Ich wußte mehr darüber, als ich Dir sagen mochte. — Noch einige Schritte, Herr, — unter dem Baume dort wollen wir rasten.“

Sie legten ihre Bürde im Schatten des Waldes nieder, und Isabella richtete sich auf und reichte ihnen dankbar die Hand. „Wie gut Ihr gegen mich seid! Ich habe mich nun so lange ausgeruht, daß ich recht gut wieder eine Strecke gehen kann.“

„Wir gedenken den Rest des Tages und auch die Nacht hier zuzubringen, Fräulein Hannay; Sie sollen etwas genießen und dann zu schlafen versuchen, damit Sie den Anstrengungen, die der morgende Tag bringt, gewachsen sind.“

Rudschub holte nun Wein und Nahrungsmittel, die er während des ganzen Weges getragen hatte, hervor; und nachdem Isabella ein wenig gegessen und getrunken hatte, legte sie sich neben Rabda nieder und war bald fest eingeschlafen. Bathurst nahm ein herzhafteres Mahl zu sich und folgte hierauf ihrem Beispiel.

Als er erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Rudschub hatte ein Feuer angezündet und war beschäftigt, Reis zu kochen.

„Wo ist Fräulein Hannay?“ fragte Bathurst überrascht, als er sich aufrichtete und ihren Platz leer fand.

„Sie ist mit Rabda nach dem Fluß gegangen, um an einer Stelle, wo die überhängenden Zweige sie verbergen, im Wasser sich zu erfrischen und die Verkleidung anzulegen. Die Dame wollte nicht erlauben, daß ich Dich weckte, Herr.“

(Fortsetzung folgt.)